251. Montag den 27. Oktober 1862. 251.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 26. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem früher der Gesandtschaft in Neapel attachirt gewesenen Geheimen Sanitätsrath Dr. von Zimmermann zu Berlin, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Regierungs-Sekretär, Rechnungsrath Kramarkiewicz zu Posen, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, und dem Gesandtschafts-Attaché, Dr. der Rechte Theodor von Bunsen, zur Zeit in London, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner dem persönlichen Adjutanten des Prinzen Adalbert von Preußen Königlicher Hoheit, Premier-Lieutenant Freiherrn von Richthofen à la suite des See-Bataillons, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Oestreich Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Franz-Joseph-Ordens zu ertheilen.

Der Landgerichts-Assessor Kühbacher in Köln ist zum Advokaten im Bezirke des Königlichen Appellations-Gerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Bei dem Gymnasium zu Paderborn ist der ordentliche Lehrer Grimme zum Oberlehrer befördert und der Hülfslehrer Dr. Tenckhoff als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 126. Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. auf Nr. 44,583. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 36,241 und 84,068. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 73,227 und 92,629.

52 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 466. 1431. 2043. 2095. 2121. 6190. 10,244. 13,203. 15,366. 18,333. 21,116. 25,576. 25,606. 27,091. 27,587. 30,973. 32,991. 36,666. 38,437. 40,802. 42,054. 46,374. 46,725. 47,447. 48,117. 52,222. 53,037. 55,474. 59,148. 60,731. 62,140. 62,639. 63,334. 65,373. 68,056. 68,291. 71,413. 72,650. 73,633. 73,701. 78,662. 79,631. 80,226. 80,672. 82,058. 82,664. 88,836. 89,836. 90,443. 90,727. 92,697 und 94,379.

55 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2098. 2212. 4191. 7428. 11,328. 12,878. 12,922. 14,261. 14,794. 16,270. 16,607. 16,883. 16,928. 19,404. 20,316. 22,804. 24,239. 24,782. 24,992. 25,881. 25,884. 26,863. 27,232. 28,147. 28,575. 30,563. 31,131. 33,998. 34,597. 35,593. 36,886. 37,488. 38,062. 39,585. 43,779. 44,524. 44,600. 48,038. 50,341. 57,438. 60,680. 62,468. 63,175. 63,618. 66,327. 66,409. 69,724. 72,015. 74,343. 74,743. 78,209. 79,710. 79,830. 83,656 und 85,467.

73 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 467. 3264. 4129. 4966. 6330. 6414. 9230. 9403. 9605. 12,797. 13,156. 15,739. 16,485. 16,522. 18,836. 21,936. 25,052. 28,991. 30,278. 30,612. 32,214. 32,497. 32,884. 32,972. 34,485. 35,367. 37,972. 39,579. 39,586. 40,921. 41,168. 41,513. 42,491. 44,267. 44,410. 44,479. 48,325. 49,187. 52,741. 53,013. 54,526. 56,286. 57,065. 60,172. 62,350. 65,098. 65,227. 65,347. 65,715. 66,059. 69,177. 69,375. 69,496. 70,324. 70,876. 71,074. 71,905. 75,840. 76,107. 79,135. 79,175. 79,693. 79,872. 83,481. 83,842. 86,646. 89,037. 89,042. 89,140. 89,689. 90,216. 90,516. und 94,493.

Berlin, den 25. Oktober 1862.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Sonntag 26. Oktober Nachmitt. Berichte per Dampfer „Europa" aus Newyork vom 13. d. melden, daß die Unionisten den Potomac in Virginien wieder überschritten und 1000 Pferde sowie eine große Menge Stiefel und andere Bekleidungsgegenstände mitgebracht haben. — In einer Schlacht in Kentucky machten die Unionisten 1000 Gefangene und zwangen die Konföderirten zum Rückzuge.

Konstantinopel, Sonnabend 25. Oktober. Nach hier eingegangenen Mittheilungen aus Athen befahl König Otto dem Schiffe, auf dem er sich befand, den Pyräus zu meiden und in der Bai von Salamis zu ankern. Die Vertreter der Mächte begaben sich zu Ihren Majestäten.

Nach den letzten versöhnlichen Stimmen

von Berlin her darf an einer Einigung zwischen dem Abgeordnetenhause und der Regierung um so weniger verzweifelt werden, als immer klarer hervortritt, daß über die Kardinalpunkte der Heeresreorganisation kein erheblicher Dissens mehr besteht. Das Abgeordnetenhaus darf hoffen, die zweijährige Dienstzeit zugestanden zu sehen, da zwei Minister sich ziemlich unverhohlen zu derselben bekannt haben und gerade diejenigen, deren Widerstand in der Sache entscheidend gewesen wäre. Vom Finanzminister ist in dieser Beziehung um so weniger ein Widerspruch zu erwarten, als ihn die ganze Last des vermehrten Budgets treffen würde; die anderen Herren haben sich bis jetzt nicht vernehmen lassen und scheinen die Reorganisation als eine sie nicht berührende Angelegenheit zu betrachten. In der Armee selbst gewinnt der Glaube an die Zweckmäßigkeit der zweijährigen Dienstzeit der Infanterie immer mehr Ausbreitung, nachdem zahlreiche, durch die Presse veröffentlichte Gutachten sachverständiger Militärs die Frage von allen Seiten beleuchtet und alte Vorurtheile zerstört haben. Es würde also nur darauf ankommen, daß dem obersten Kriegsherren dieselbe unter den richtigen Gesichtspunkt gebracht würde, ein Schritt, welcher für den Ressortminister, wenn er im Gefühl voller Verantwortlichkeit handelt, ein ernstlich gebotener ist.

Das Abgeordnetenhaus ist — bei dieser jetzt sogar von der Volkszeitung reproducirten Ansicht stehen wir fest — der Reorganisation nicht abgeneigt, wenngleich es das gerechtfertigte Bestreben äußert, dieselbe mindest kostspielig zu machen, um einen financiellen Druck vom Lande abzuwenden, der viel stärker werden dürfte, als die Herren v. Patow und v. d. Heydt zu ahnen schienen. Das gegenwärtige Ministerium zieht, wie die Stern-Zeitung versichert, und wie auch aus den Aeußerungen Sr. Majestät des Königs zu entnehmen ist, die financielle Seite der Sache mehr als seine Vorgänger in Betracht und ist Willens, ohne neue Steuern die Reorganisation zu Stande zu bringen.

Dies würde in manchem Betracht entscheidend sein, aber auch bedingen, daß die Maaßregel nicht im Laufe eines Jahres, sondern nach Maaßgabe der vorhandenen Mittel zur Durchführung gelangte, nachdem die gesetzlichen Grundlagen derselben so festgellt sind, daß sie weder durch die Regierung, noch durch die Volksvertretung alterirt werden können. Auch die prinzipielle Seite des Konflikts, Beseitigung der Kadettenhäuser und der Militär-Gerichtsbarke itwürde sich nicht mit einem Strich erledigen lassen, sondern das Abgeordnetenhaus wird zufriedengestellt sein, wenn die Militär-Gerichtsbarkeit vorläufig gewisse Einschränkungen erleidet und die Kadettenhäuser auf einen Umfang reducirt würden, daß sie andere Bildungs-Institute nicht mehr so wie bisher von der Lieferung des Materials für das Offizierkorps ausschlössen, damit allmälig Elemente in demselben Platz greifen können, welche den herrschenden exklusiven Sinn mäßigen. Was die Kammermajorität in dieser Beziehung will, kann, wie sie recht gut einsieht, nicht sprungweise, sondern nur allmälig erreicht werden; die gegenwärtige Reorganisation soll und wird den militärischen Sinn nicht sofort umschaffen, sondern nur für die Folge eine geistige Reform verbürgen, welche das bürgerliche Bewußtsein des Soldaten wieder mehr belebt. Vom finanziellen Gesichtspunkt aus kann sich die Regierung nicht gegen diese Forderung der Majorität erklären; aber auch prinzipiell hat sie hinsichtlich der Gerichtsbarkeit früher keine erheblichen Bedenken geäußert, es würde also nur die Frage über den Fortbestand der Kadettenhäuser eine Differenz bilden, und diese ist nicht so ernst und belangreich, daß sie den Schwerpunkt der Reorganisation ausmachen sollte. Der Oberst v. Oll·ch, der in seiner berühmten Rede im Abgeordnetenhause allerdings die Ansicht zu vertreten schien, als hänge alles Heil für die Armee von jenem Institut ab, hat offenbar damit nur seine Privat-Ansicht ausgesprochen.

Hat die Regierung also in der That versöhnliche Absichten, so wird sie auch keine Schwierigkeiten schaffen, wo in der That keine sind, aber auch namentlich darauf achten, daß das Ansehen der Landesvertretung gewahrt werde. Die versöhnliche Stimmung muß sich zunächst dokumentiren in dem Auftreten gegen die Presse und zwar in doppelter Richtung, daß einmal das Recht der freien Meinungs-Außerung nicht verschränkt, die Regierungs-Presse aber zugleich in ihren Auslassungen über das Abgeordnetenhaus gezügelt werde. Die extremen Parteien üben das Vorrecht aus, eine Sprache in der Presse zu führen, die über die Grenzen des guten Anstandes hinausgeht; Organe, welche die Regierung vertreten, dürfen sich dieser Unsitte nicht hingeben, sonst werden sie der Regierung nur Feinde schaffen und ihre Situation verschlimmern, wie es bisher in jeder Krisis geschehen ist. Dem Vernehmen nach arbeitet das Ministerium an Entwürfen, welche geeignet sind, in der nächsten Landtags-Session den für alle Verhältnisse störenden Kriegszustand zwischen den gesetzgebenden Gewalten endlich aufhören zu machen.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 26. Oktober. [Vom Hofe; Verschiedenes.] An unserm Hofe ist gestern früh der Großherzog von Oldenburg eingetroffen, wohnt aber nicht im Schlosse sondern in Meinhardt's Hotel. — Der König kam gestern Nachmittags von Potsdam nach Berlin und machte diesem Gaste alsbald im Hotel einen längeren Besuch. Der Großherzog erwiderte denselben sofort und es folgte darauf eine längere Unterredung im k. Palais, zu der auch der Ministerpräsident v. Bismarck-Schönhausen gezogen wurde. Um $4\frac{1}{2}$ Uhr war dem Großherzog zu Ehren Tafel, zu der auch die königlichen Prinzen, die Generalität, der Ministerpräsident, der Vertreter Oldenburgs, Dr. Geffcken rc. Einladung erhalten hatten. Nach Aufhebung der Tafel begab sich der König nach Schloß Babelsberg zurück. — Heute Mittags fuhr der Großherzog von Oldenburg in Begleitung unseres Ministerpräsidenten nach Schloß Babelsberg und wurde dort die gestrige Konferenz, die, wie ich höre, den Jadebusen zum Gegenstande hatte, fortgesetzt; darauf machte der Großherzog auch den übrigen in Potsdam residirenden Herrschaften seine Besuche; der Ministerpräsident aber verabschiedete sich vom Könige, kehrte Nachmittags hierher zurück und wird morgen früh auf 14 Tage nach Paris gehen. — Der Großherzog von Oldenburg nahm an der Familientafel auf Schloß Babelsberg theil, traf Abends hier wieder ein und wird morgen Berlin verlassen. — Der König geht morgen Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr nach dem Jagdschlosse Hubertusstock in der Schorfhaide und wird dort am Dienstag jagen. Die Rückkehr erfolgt am Mittwoch. Bis Biesenthal erfolgt die Fahrt mittelst der Stettiner Eisenbahn. Das Gefolge des Königs wird nicht groß sein. Die k. Prinzen haben absagen lassen; dagegen gehen mit der Prinz August von Württemberg, der Hausminister v. Schleinitz, die Ober-Jägermeister Graf v. d. Asseburg und Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode rc. Der König hat dem Oberpräsidenten a. D. Dr. v. Flottwell mit seinem Portrait, Brustbild, ein Geschenk gemacht. Das Bildniß schmückt ein kostbarer Rahmen mit der Königskrone.

Aus Japan sind Ende der Woche 14 Kisten, gefüllt mit Waffen, Schirmen, Seidenstoffen, Sattelzeug, Toilettegegenstände rc. ein Geschenk des Königs Taikun für unseren König, hier angekommen. — Der Finanzminister v. Bodelschwingh kehrt morgen aus Westfalen hierher zurück. — Der Ministerpräsident hatte heute Nachmittags nach seiner Rückkehr von Potsdam eine Konferenz mit den Ministern. Während seiner Abwesenheit wird Herr v. Sydow die Geschäfte leiten. — In dem Dorfe Z. wurde unlängst eine Bauernfamilie, Vater und Mutter und 2 Söhne wegen Holzdiebstahls zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt. Diese Bestrafung brachte große Trauer in das Haus und es wurde beschlossen, die Gnade des Königs anzurufen. Kürzlich erschien eine Landfrau vor dem k. Palais, die, als der König sich wie gewöhnlich an dem Eckfenster zeigte, ein Schreiben emporhielt. Der König gab dem dienstthuenden Adjutanten den Befehl, die Frau eintreten zu lassen und das Gesuch vorzulegen. In voriger Woche herrschte große Freude in dem Bauernhause; es war ein Schreiben mit der Nachricht eingegangen, daß der König die Strafe in Gnaden erlassen habe. Tiefgerührt that die Familie das Gelübde, alljährlich diesen Tag dadurch zu feiern, daß man dem Vater im Himmel ein Dankopfer, dem gnädigen Landesvater dagegen das beste Federvieh vom Hofe zum Speisopfer darbringe. Gestern kam die Landfrau ins Palais und überbrachte dem Könige 2 fette Enten und einen jungen Hahn. Mit gewohnter Huld nahm der König das Geschenk entgegen und beauftragte den Hofrath Borck, die Frau reich beschenkt zu entlassen. Hocherfreut schied dieselbe mit den Worten: „Heute übers Jahr kommt wieder etwas von unserm Hofe für die Tafel unseres Landesvaters, und wills Gott, dann bringe ichs wieder selber!"

— Unterm 10. d. M. ist nachstehende allerhöchste Kabinetsordre an das Kriegsministerium ergangen:

Auf den Mir gehaltenen Vortrag genehmige Ich, daß in dem §. 121 des Reglements über die Geldverpflegung der Truppen im Frieden, betreffend die Beurlaubung von Militärpersonen behufs vorübergehender Beschäftigung im Civildienste, der Schlußpassus ad 1, welcher lautet: „„Kehren sie nach Ablauf dieser Zeit nicht zurück, so scheiden sie aus dem Truppentheil sofort aus"", in Wegfall komme und an dessen Stelle folgende Bestimmung trete: „„Nach Ablauf dieser Frist kann vom Kommandeur des Regiments in einzelnen begründeten Fällen, sofern der Dienst darunter nicht leidet, ein Nachurlaub ohne Gehalt ertheilt werden."" Das Kriegsministerium hat hiernach die nöthige Bekanntmachung eintreten zu lassen.

Berlin, den 10. Oktober 1862.

(gez.) Wilhelm. (gegengez.) v. Roon.

Diese allerhöchste Ordre ist, wie der „St.-Anz." meldet, unterm 16. d. Mts. vom Kriegsministerium zur Kenntniß der Armee gebracht worden mit dem Bemerken, daß die Truppen dabei in jedem einzelnen Falle genau zu prüfen haben werden, ob nach §. 119 des oben bezeichneten Reglements ein Kommando zur Probe, behufs Anstellung im Civildienst, erfolgen muß, oder ob nach §. 121 l. c. eine Beurlaubung behufs vorübergehender Beschäftigung im Civildienst zuläßig ist.

— Die vierte Deputation des Kriminalgerichts verhandelte gestern unter Ausschluß der Oeffentlichkeit eine Anklage wegen Theilnahme an einer durch die Presse verübten Majestätsbeleidigung und einer Beleidigung des Prinzen von Würtemberg, Kommandeurs des Gardekorps, gegen den Redakteur der „Tribüne", P. Hübner. Die Anklage war erhoben auf Grund zweier im Juni c. konfiszirten Nummern der „Tribüne". Der Angeklagte ist von der Theilnahme an diesem Vergehen zwar freigesprochen, jedoch wegen wiederholten Preßvergehens zu einer Geldbuße von 100 Thlrn. event. 6 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

— Der Regerungsrath Zitelmann ist, wie man hier der „A. Ztg." schreibt, nicht mit der Leitung der offiziösen Presse betraut worden, sondern hat in der unmittelbaren Umgebung des Herrn v. Bismarck eine Anstellung gefunden. Die Oberleitung der offiziösen Presse befindet sich noch immer in den Händen des Geh. Regierungsraths Hahn.

— Der Staatsanwalt Leue hat sein Mandat als Abgeordneter des 1. Magdeburger Wahlbezirks (Salzwedel-Gardelegen) und der Prediger Ritter das seinige als Abgeordneter des sechsten Potsdamer Wahlbezirks (Kreis Ost-Havelland) niedergelegt.

— Der Staatsanwalt Oppermann, sagt die „B. Allg. Z.", gehörte der Staatsanwaltschaft des hiesigen Stadtgerichts seit etwa 14 Jahren an, und ist somit deren ältestes Mitglied gewesen. Er ist ein Mann von großem juristischen Scharfsinn, der ihn namentlich bei allen civilistischen Fragen in schwierigen Wucher-, Fälschungsprozessen u. s. w. zu dem Orakel bei der Behörde machte, welcher er angehörte, von unerschütterlicher Ueberzeugungstreue, die ihm die Auszeichnung verschafft hat, nicht Ein Mal während dieser vierzehn Jahre in politischen Prozessen beschäftigt zu werden, und von eisernem Fleiße, der ihn vollauf berechtigte, dem Justizminister auf dessen an unrechter Stelle vorgebrachten Vorwurf zu erwidern, daß er sehr selten auf dem „Restenzettel" gestanden. Von aller Sucht zu politischen Agitationen war er soweit entfernt, daß er sich in früheren Jahren von aller politischen Thätigkeit fern gehalten hat, da er erst mit dem Eintritt der Regentschaft die Zeit gekommen glaubte, wo ein gemäßigter und wohldenkender Mann sich mit Erfolg an dem konstitutionellen Leben Preußens betheiligen könne.

Der „M.-Z." wird von hier geschrieben: Da nach den Bestimmungen der Verfassung kein Abgeordneter wegen seiner Reden und Abstimmungen zur Untersuchung gezogen werden darf, so mußte der Justizminister Graf zur Lippe auch in Be reff Oppermanns, den er zur Disposition gestellt hat, auf irgend ein Faktum zurückgreifen können, welches mit der parlamentarischen Thätigkeit des Abgeordneten für die Priegnitz innerhalb der Kammer nicht im Zusammenhange steht, das ihn aber unfähig macht, die Funktionen eines Staatsanwalts weiterhin zu versehen. Wie wir nun in Erfahrung gebracht haben, ist die Entlassung Oppermanns erfolgt, weil derselbe im August dieses Jahres einen Bericht an die Wahlmänner der West- und Ostpriegnitz hat ergehen lassen, an dessen Abfassung, Veröffentlichung und Versendung die beiden anderen Abgeordneten des Kreises, Kreisrichter Gerth in Wilsnack und der Geheime Rath a. D. Kerst in Berlin, gleichmäßig betheiligt sind.

— [Ein Aufruf.] Die Berliner Blätter theilen folgenden Aufruf mit: „An das preußische Volk. Unser Verfassungskampf beginnt seine Opfer zu fordern. In erster Reihe stehen die Abgeordneten, welche treu ihrem Mandate das verfassungsmäßige Recht vertheidigt haben. Ein Staatsbeamter, welcher zur Majorität des Abgeordnetenhauses gehört, ist außer Dienst gestellt worden. Es ist zu befürchten, daß dem ersten Schritte auf abschüssiger Bahn weitere folgen werden. Des Volkes Sache ist es, welche diese Männer führen, und des Volkes unabweisliche Pflicht ist es daher, für sie einzutreten, wenn ihre Ueberzeugungstreue sie Maaßregeln aussetzt, welche ihre bürgerliche Existenz und Unabhängigkeit bedrohen. Ein Volk, welches den Muth und die Festigkeit hatte, unbeirrt durch vielfach versuchte Beeinflussung, Abgeordnete nach seinem Sinn zu wählen, wird auch die Kraft und Ausdauer haben, den Vorkämpfern für seine Verfassung Ersatz für den Schaden zu gewähren, den sie in Erfüllung ihrer Pflicht erleiden; denn um Schadenersatz durch Selbstbesteuerung handelt es sich, nicht um Unterstützungen und Geschenke. Die erhebende Einmüthigkeit, mit welcher das preußische Volk für die Vertheidigung der Verfassung eingetreten, wird sich auch hier bewähren, wo die That dem Worte folgen soll. Ohne der besonderen Thätigkeit der einzelnen Wahlkreise vorgreifen zu wollen, erklären sich die unterzeichneten Mitglieder des zeitherigen Centralwahlkomité's zur An-

nahme und Verwendung von Beiträgen für diejenigen bereit, über welche der gegenwärtige Kampf Verfolgung verhängt." — Unterzeichnet sind: v. Unruh, Delbrück, Franz Duncker, A. Elster, Dr. Frese (Lübbecke bei Minden), Kochhann sen., Dr. Langerhans, Dr. Lindner, Dr. Loewe (Kalbe), E. Matthaei, Dr. Th. Mommsen, H. Runge, Schulze (Delitzsch), Taddel, Virchow, Dr. Zabel.

— [Adresse.] In der gestrigen Versammlung der Wahlmänner des vierten Wahlbezirks wurde die bereits von dem ersten Wahlbezirk angenommene und dort mitgetheilte Adresse an das Haus der Abgeordneten einstimmig angenommen. Auch dort wird die Adresse der Urwähler durch die Wahlmänner zur Unterschrift zugänglich gemacht werden. Ein von Herrn Benda schriftlich eingereichtes Amendement zu derselben dahin lautend: „daß das preußische Volk nöthigenfalls seine Verfassung auch mit Blut und Eisen wahren werde", wurde zwar mit Beifall aufgenommen aber der Einstimmigkeit wegen, die bei einer solchen Adresse herrschen müsse, abgelehnt. Zugleich wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, „ein Komité zu bilden, um politisch Verfolgten die Mittel zu gewähren, welche ihnen vielleicht von anderer Seite entzogen würden". Als Komité wurde einstimmig der bisherige Vorstand des Wahlkörpers ernannt und demselben überlassen, sich durch geeignete Mitglieder zu verstärken.

— Nach der „N. Z." wurde die gestrige Versammlung des Bezirksvereins 66 a und b noch vor Beginn derselben aufgelöst, weil Dr. Pappenheim einen Vortrag über — Kindergärten halten wollte, zu welchem auch die Frauen eingeladen waren. Nach Ansicht der Polizeibehörde gehören die Bezirksvereine zu den politischen, zu denen den Frauen der Zutritt nicht gestattet ist.

C S. — Wir befinden uns, was innere Politik betrifft, in einem augenblicklichen Stillstande und es wird immer schwerer, Nachrichten über Maaßnahmen der Regierung mitzutheilen. Nach Außen hin hat die deutsch-dänische Angelegenheit zwar keinen Schritt vorwärts gemacht, unser Kopenhagener Korrespondent schreibt uns aber heut, daß, den offiziösen Ableugnungen zum Trotz, les événements parleront bientôt.

— Wenn wir noch im Geringsten Zweifel gehabt hätten, darüber, daß die Würzburger Konferenzstaaten mehr aus politischen, als aus anderen Gründen ihre Zustimmung zum Handelsvertrag mit Frankreich versagt haben, so würde die Ablehnung der hessischen Regierungen diesen Zweifel gehoben haben. Wie denkt sich aber wohl die kurhessische Regierung die Zustände am 1. Januar 1866, wo das Kurhessen zum großen Theil von schwarz-weißen Zollbarrieren eingeschlossen sein wird? Und das geschieht sicher, wenn das ablehnende Votum aufrecht erhalten bleibt.

— Es ging heute das Gerücht, daß in der nächsten Zeit die Wahlmännerversammlungen verboten werden sollen.

— Der General v. Mutius, welcher die Manöver der Garde-Kavallerie im August dieses Jahres hier geleitet, hat die durch den Tod des Grafen Oriolla vakant gewordene Division in Breslau erhalten.

— Die „Militärischen Blätter" haben in ihrer letzten Nummer ein Projekt, die Verpflichtung zum Kriegsdienste betreffend, in die Welt geschickt, das uns so aussieht, als sollte es ein Fühler sein, oder als gebe die Mittheilung von einem Gegner des ausgearbeiteten Entwurfes aus. In militärischen Kreisen hält man es für erdichtet, daß die Landwehr bis auf den Namen verschwinden soll, glaubt aber, daß der Regierungsentwurf etwas Aehnliches von einer Kontrole bis zum 30. Jahre bei dreijähriger Dienstzeit enthalte. Gleichzeitig erinnert man sich auch, daß in Betreff der Stellvertretung schon vor mehreren Monaten von dem in der Schweiz eingeführten Verfahren und von einer Steuer für Freigelooste u. s. w. die Rede gewesen ist; es scheint so viel festzustehen, daß irgend eine Steuer projektirt ist. Wir wissen Nichts darüber.

Danzig, 24. Oktober. [Marine.] Gestern Nachmittag legte die Korvette „Arcona" von einem Dampfer bugsirt, an der königlichen Werft an. (Danz. D.)

Glogau, 24. Okt. [Alle Turnvereine zu politischen Vereinen erklärt.] Die königliche Regierung zu Liegnitz hat unter dem 14. d. M. angeordnet, daß die Turnvereine als politische Vereine zu betrachten sind und das Vereinsgesetz auf sie anzuwenden ist. Bei Anwendung der betreffenden Vorschriften sei es vor allen Dingen festzuhalten, daß die sogenannten Turnvereine unter allen Bedingungen als Vereine angesehen werden sollen, welche eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken. Die Polizeibehörden sollen mit Strenge darauf sehen, daß die Vorschriften der §§. 1, 2, 3, 7, 9, 10 des Gesetzes vom 11. März 1850 von den Vorstehern der Turnvereine pünktlichst befolgt werden und nach §. 4 und 5 verfahren werde. Sobald Turnvereine über den Inhalt jener Paragraphen hinausgreifen oder auch politische Gegenstände zur Erörterung bringen, so sollen sie nach §. 8 sofort geschlossen werden. Die Verordnung behauptet, daß die Turnvereine in neuester Zeit nicht mehr körperliche Bildung bezwecken, sondern für politische Tendenzen Propaganda machten; dies beweisen die Reden bei den Turnfesten, ferner daß bei den Versammlungen die Lokale, in denen diese gehalten werden, mit deutschen Fahnen geschmückt sind, und daß bei fast allen öffentlichen Aufzügen der Vereine die deutsche Fahne vorangetragen wird, jene Fahne, welche leider von der sogenannten Fortschrittspartei so arg gemißbraucht wird. Die Verordnung führt ferner an, daß die Polizeibehörden mit aller Energie handeln, aber innerhalb der gesetzlichen Schranken verbleiben sollen; dies gelte besonders auf die formelle Behandlung der Sache, im Uebrigen die Thätigkeit der Staatsanwälte und Gerichte in Anspruch nehmen. Schließlich wird angeordnet, daß Polizeibeamte nicht Mitglieder von Turnvereinen sein und daß Turnübungen oder Feste während der Zeit des Gottesdienstes an Sonn- und Festtagen nicht geduldet werden dürfen. Die Verordnung datirt vom 14. Oktbr., ist unterzeichnet „v. Wegnern" und gerichtet an alle Landräthe und Polizeibehörden im Regierungsbezirk Liegnitz. (Br. Z.)

Görlitz, 22. Oktober. Der Graf Matuschka auf Florsdorf ist wegen öffentlicher Verleumdung eines Mitgliedes eines Wahlkomité's zu einer Geldstrafe von 25 Thlrn. verurtheilt worden.

Kulm, 26. Oktober. Das Kulmer Gymnasium ist nach dem „Nadw." mit Schülern sehr überfüllt, in der Sexta sitzen 85, in den drei obersten Klassen sollen gegen 170 Polen sein.

Oestreich. Wien, 23. Oktober. [Preßgesetz.] Seit der gestrigen Abstimmung im Abgeordnetenhause war es nicht mehr zweifelhaft, daß dem Zustandekommen des Preßgesetzes kein wesentliches Hinderniß mehr entgegenstehe. Heute hat auch das Herrenhaus dem Antrage der Ausgleichungskommission seine Zustimmung gegeben und die von demselben vorgeschlagene Fassung der Paragraphen, über welche auch Differenzen bestanden, ohne alle Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen. Es ermangelt somit nur noch die Sanktion der Krone und die Wirksamkeit des neuen Gesetzes kann beginnen.

Wien, 25. Oktober. [Tagesnachrichten.] Der Finanz-Ausschuß beschloß gestern Abend, die Steuererhöhung für 1863 vorläufig abzulehnen und sich zu vertagen, bis das Finanzgesetz für 1862 verfassungsmäßig erledigt und den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses nachgekommen sei. — Das Linzer Konsistorium hat ein Cirkular erlassen, in welchem den Lehrern der Besuch der Gasthäuser und die Theilnahme an den „sogenannten Liedertafeln" auf das Strengste untersagt wird. — Man schreibt der „Politica del popolo" aus Verona, daß man in den dortigen Befestigungsarbeiten nicht mehr jene fieberhafte Thätigkeit, wie in den letzten Monaten wahrnimmt. Man geht bei den laufenden Ausbesserungen langsam zu Werke; nur wird, wie früher, das Pulver in den Minengängen halbjährlich gewechselt. Die Schiffbrücke von Bergoforto wurde abgebrochen und das Material fortgebracht. Die Pontons wurden auf dem linken Po-Ufer ans Land gezogen.

Bayern. Augsburg, 24. Okt. [Die Königin Marie von Neapel] wird, dem „Bayerischen Courier" zufolge, „sobald jene Kraft, welche der hohen Fürstin zum Abschied von der heimathlichen Erde nöthig ist, ihr wieder geworden, sich in vollster Ergebung für Alles, was da kommen mag, den alten Verhältnissen wieder unterziehen. Dieser Schritt wird früher geschehen, als die Meisten vermutheten." Mit andern Worten, die Königin hat sich bewegen lassen, den Aufenthalt im Kloster wieder zu verlassen und zu ihrem Gemahl nach Rom zurückkehren. Der Vermittler dieses Schrittes ist der Kardinal Grassellini, der seit einigen Tagen hier verweilt.

Württemberg. Stuttgart, 24. Okt. [Befinden des Königs.] Nach der „Bayer. Z." leidet der König von Württemberg seit einiger Zeit wieder an hartnäckigem Husten, und deshalb haben die Aerzte demselben den Aufenthalt in einem südlichen Klima während der Wintermonate angerathen. Wahrscheinlich wird Nizza den Vorzug erhalten und die Abreise Anfangs November erfolgen.

Baden. Karlsruhe, 22. Okt. [Die Eröffnung der Odenwald-Bahn] bis Mosbach hat heute unter entsprechenden Feierlichkeiten und im Beisein der Minister Lamey und Weizel stattgefunden.

Hessen. Aus Kassel, 23. Okt. [Der Landtag.] Die „Hess. Morgen-Z." schreibt: Sicherem Vernehmen nach hat der Landtagskommissar, Generalstaatsprokurator Schiller, die Abgeordneten Henkel, Loth, Nebelthau, Fr. Oetker und Sunkel ersucht, in Vereinigung mit ihm die in §. 1—4 der landständischen Geschäftsordnung vom 20. Juli 1848 erwähnten Geschäfte vorzunehmen. Es ist bestimmt worden, daß die Wahlzeugnisse am 27. Okt., Morgens 11 Uhr, im Berathungszimmer des Ständehauses entgegengenommen werden. Finden sich die Abgeordneten zeitig und in genügender Anzahl ein, so wird die Präsidentenwahl schon Nachmittags vorgenommen werden können, was sicher wünschenswerth wäre. Die vorgenannten fünf Herren bilden bekanntlich vermöge Ergänzung den bleibenden Ständeausschuß.

— [Rechnungsablage.] Das im Jahre 1859 zusammengetretene Komité zur Entschädigung der eid- und pflichttreuen kurhessischen Offiziere und Richter veröffentlicht seine Rechnungsablage über Einnahmen und Ausgaben. Danach sind für jenen Zweck im Ganzen eingegangen 110,712 Fl. Die Ausgaben belaufen sich auf 103,571 Fl., so daß sich noch ein Rest von 7141 Fl. in Kasse ergiebt, der in London angelegt ist. Die stärksten Beiträge waren von Hanau mit Einschluß von Manchester 20,780 Fl., Kassel 17,370 Fl., London 17,199 Fl., Bremen 13,579 Fl., Hamburg 8247 Fl., Frankfurt 7053 Fl., eingegangen.

Großbritannien und Irland.

London, 23. Okt. [Tagesnotizen.] Angeregt durch den Chef der östreichischen Ausstellungs-Kommission haben sich mehrere östreichische Aussteller bereit erklärt, diejenigen ihrer ausgestellten Artikel, auf deren Rücksendung sie verzichten, dem hiesigen deutschen Hospital zur Verfügung zu stellen, um dieser vortrefflichen Anstalt bei ihrem nothwendig gewordenen Umbau behülflich zu sein. Sie knüpfen daran nur die Bedingung, daß das Hospital die Kosten des Transports aus dem Ausstellungsgebäude und die zu entrichtenden Zollgebühren übernehme, und ist dieses freundliche Anerbieten von der Hospital-Verwaltung angenommen worden. — Vorgestern starb auf seinem Landsitze Broome-park in der Grafschaft Surrey im Alter von 79 Jahren der berühmte Arzt Sir Benjamin Brodie. — In der Nacht vom Montag rettete der belgische Postdampfer Emerald auf der Ueberfahrt von Dover nach Ostende dreißig Menschen, die sich an Bord eines nach Quebeck bestimmten, im Sinken begriffenen englischen Schiffes befanden, das Leben. — In einem aus dem Varignano datirten Antwortschreiben spricht Garibaldi seinen „herzlichen Dank für die warmen Freundschaftsgesinnungen" aus, die Karl Blind neulich im Namen deutscher Freunde ihm gegenüber geäußert. Das Schreiben ist durch einen der ältesten Waffengefährten des Generals vermittelt. Ueber die Minister, den König und den „großherzigen Alliirten, den alle Welt kennt", finden sich sehr bittere Bemerkungen darin.

— [Die Presse über Preußen.] Das Interesse, an dem Gange der Dinge in Preußen dauert, in den Zeitungen wenigstens, ungeschwächt fort. Es ist jedoch kaum möglich, von dem Ton und der Energie der englischen Kritik in der Verdeutschung einen richtigen Begriff zu geben, und manche englische Organe, die sich lange Zeit mit großer Rücksichtnahme über Preußen auszudrücken pflegten, wie z. B. der „Daily Telegraph", führen jetzt eine Sprache, die ins Deutsche übersetzt mit jedem Worte eine Beschlagnahme und mit jedem Satz einen Hochverrathsprozeß provociren würde.

Frankreich.

Paris, 23. Oktober. [Die römische Frage; die Lage in Mexiko.] Die Ansprüche Roms steigern sich im Hinblick auf den Einfluß der Kaiserin und das zögernde Schwanken des Kaisers selbst. Die erstere hatte gewünscht, an Stelle Thouvenels den Grafen Bourqueney ernannt zu sehen, der nach dem Abschluß des Friedens von Zürich einzig aus Familienrücksichten seinen Abschied nahm. Diesem Wunsche wurde nicht gewillfahrtet, weil man angeblich darin eine zu starke Demonstration erblickt hätte, während die Regierung nur beabsichtigte, jede in Rom mißliebige Person zu entfernen um somit den Vorwand zu fortgesetzten Weigerungen zu nehmen. Jetzt wird bekannt, daß Herr v. Bourqueney mit einer Spezialmission an den römischen Hof abgehen wird, da Prinz Latour d'Auvergne schwerlich vor Anfang Dezember an seinen neuen Bestimmungsort eintreffen kann und die Zeit nicht unbenutzt bleiben soll. Eine neue Forderung des Papstes, auf welche der Nuntius in seiner vorgestrigen längern Konferenz mit Drouin de L'huys großes Gewicht gelegt haben soll, geht dahin, daß die kaiserliche Regierung veranlassen möge, den Beschluß der Turiner Kammern wegen Rom als Hauptstadt Italiens, wieder aufzuheben. Man bringt hiermit das Gerücht in Verbindung, Massimo d'Azeglio werde, unterstützt durch eine Anzahl gemäßigter Deputirten, Florenz als Kapitale in Vorschlag bringen, in der Voraussicht, durch diese Umgehung des früheren Beschlusses die Ansprüche des päpstlichen Gouvernements zu befriedigen. Man täuscht sich offenbar: durch Nachgeben hat man die klerikale Partei niemals gefügig gemacht. Sie hält auch den Kaiser fortwährend im Schach mit Drohungen wegen seiner Angriffe auf die geistliche Macht, und wenn erwidert wird, daß es nur um die weltliche sich handle, so heißt es, beide seien untrennbar im Papste vereinigt. — Die Nachrichten, welche die „Patrie" aus Orizaba veröffentlicht, geben ein trauriges Bild von den Beschwerlichkeiten, mit welchen die französischen Truppen zu kämpfen haben. Die Regenzeit ist in all ihrer Heftigkeit erschienen, die Wege sind bodenlos, nicht 50 Maulesel reichen hin, einen Wagen fortzuschleppen, für dessen Bespannung eigentlich nur 12 Zugthiere bestimmt sind. Wenn sich daher auch der Feind nicht zeigt, so ist deshalb die Gefahr nicht verschwunden. Die Transporte von der Küste nach Orizaba werden geradezu unmöglich, und die geringe Quantität Getreide, welche den Truppen durch Kontrebandiers aus den Bergen zugeführt wird, ist nicht der Rede werth. Auffallend ist, daß die Regierung auch den letzten Bericht des General Lorencez nicht veröffentlicht hat. An der Börse war das Gerücht verbreitet, General Forey sei am gelben Fieber gestorben. (B. Z.)

— [Tagesnachrichten.] Der kaiserliche Hof beziehet erst am 2. November die Residenz Compiègne, um bis gegen den 4. Dezember dort zu verweilen. Vorher wird sich der Kaiser dahin begeben, um die von ihm angeordneten Neubauten und Verschönerungen in Augenschein zu nehmen. Zur feierlichen Eröffnung des Boulevard du Prince Eugène wird der Kaiser am 15. November nach Paris zurückkommen. „Presse" zeigt an, daß der Kaiser diesen Morgen nach Ferrières gegangen sei, um der ihm zu Ehren von Herrn v. Rothschild veranstalteten

Theater.

Die Jungfrau von Orleans. Romantische Tragödie in fünf Akten und einem Vorspiel von Schiller. Drittes Gastspiel der Frau Jachmann-Wagner.

Wenn die überirdische Macht im Wallenstein, mehr aber noch in der Braut von Messina, als antikes Schicksal herrscht, und in der Maria Stuart im Glauben den schottischen Königin lebt, so bringt sie in der Johanna als Gottheit der Glauben an sich selbst hervor und handelt durch das prophetische Heldenmädchen. Es war, wie wir neulich schon andeuteten, eine der bedeutsamsten Phasen im inneren Leben des Dichters, als er die Maria Stuart schrieb, der dann die Johanna folgte, eine Phase, die erst nach der Beendigung der Braut von Messina ihren Abschluß erhielt. Nie aber hat wohl ein Dichter sein geistiges Leben offener und schöner dargelegt und sich widerspiegeln lassen, als Schiller in seinen Frauentragödien. Sein Ringen nach dem Ideale tritt nirgends mehr hervor als gerade in diesen wundervollen Schöpfungen, ja wir möchten sagen, daß ihm die Symbolisirung des Ideales in keinem seiner anderen Werke so herrlich gelungen ist, als hier, namentlich in den ersten beiden Tragödien: der Maria Stuart und der Johanna.

Die Maria Stuart war kaum beendet, als sich Schiller schon einem neuen Stoffe, der Jungfrau von Orleans, zuwendete und am 1. Juli 1800 diese Tragödie begann, um sie am 16. April 1801 zu beenden. Unter großen Störungen und mit vielen Unterbrechungen arbeitete er an diesem Werke, zu welchem er die umfassendsten Studien gemacht hatte.

Für sein Sujet studirte er vorzüglich die Sammlung von 28 Handschriften über den Prozeß der Johanna, welche del Averdy im dritten Bande der Notices et Extraits des Manuscripts de la Bibliothèque du Roi zu Paris 1790 herausgegeben hatte. Als sein Werk beendet war, schrieb Göthe in seiner kurzen Art die folgenden wenigen Worte darüber, die zugleich die ehrendste Rezension bilden, die jemals (und von welcher Hand!) darüber geschrieben wurde: „Es ist so brav, gut und schön, daß ich ihm nichts zu vergleichen weiß."

Leider ist uns der Raum zu knapp zugemessen, als daß wir unsere Lukubration über das herrliche Opus so weit ausdehnen könnten, wie wir selber gern möchten; eine Detaillirung des Trauerspiels und seiner herrlichen Schönheiten würde allein einen Band füllen, wie denn auch wirklich im Jahre 1841 eine Broschüre von Viehoff erschienen ist: „Schillers Jungfrau von Orleans. Für Haus und Schule erläutert." Aber über einen Punkt möchten wir uns einige ausführliche Worte erlauben: über die Scene zwischen der Jungfrau und dem „zarten" Wallifer Montgomery — die freilich gestern ausgelassen worden ist. Wir wollen mit der Regie nicht darüber rechten, sie hat nur nachgeahmt, was ihr die Berliner Hofbühne vorgemacht hat, und noch heute ist es uns unerklärlich, daß die Berliner Kritik dergleichen Versündigungen an dem Dichter so ruhig hingehen läßt. Auch daß die Scene mit dem schwarzen Ritter wie hier so auch auf den größten Bühnen in der Regel fortgelassen wird, ist ein unverzeihlicher Mißgriff. Beide stehen mit dem Gang des Stückes, mit der psychologischen Entwickelung im engsten Zusammenhange. Die letzte ist mit dem Tode Talbots in der folgerichtigsten Verbindung, wie denn der Dichter die Erscheinung unbedenklich sich als den Geist Talbots gedacht haben muß (siehe auch die betreffenden Worte der Johanna), während die Scene mit Montgomery wegen des Gegensatzes zu der späteren mit Lionel nothwendig ist, um die Wirkung dieser letzteren zu erhöhen. Der jungfräuliche Knabe aus Wallis, der so rührend um sein Leben fleht und bittet, muß sterben und den Feldherrn Lionel kann sie nicht tödten, da sie ihn ins Auge gesehen hat! Schiller hat übrigens, nebenbei bemerkt, seinen Montgomery mit homerischem Griffel geschrieben, ihm schwebte Adrastos, welcher die Knie des Menelaos umschlingt (Ilias 6, 37 ff.) vielleicht auch der Tod des Antenoriden Iphidamas vor, der, getrennt von seiner jungen Gattin, durch Agamemnons Hand fällt, „ehe er der Liebe Glück genossen". (Ilias 11, 221 ff.)

Wir wissen recht gut, daß viele Kommentatoren Schillers die Scene mit Montgomery tadeln, halten jedoch ihre Einfügung in das Drama als durchaus gerechtfertigt, denn einmal müssen wir die Versicherung Johanna's, jeden Engländer, der vor ihre Klinge käme, zu tödten, sich bestätigen sehen, und ferner soll uns durch die Scene der panische Schrecken verdeutlicht werden, welcher die Engländer ergriffen hat.

Jedenfalls kann manches Andere im Stücke eher entbehrt und gestrichen werden, als gerade diese beiden Scenen; — und vom Rothstift war gestern recht ausgedehnter Gebrauch gemacht worden. Trotzdem dauerte die Vorstellung von sieben bis halb elf. Das kann auch gar nicht anders sein; denn gerade die Jungfrau ist mehr als alle andern dramatischen Arbeiten von Schiller Dekorationsstück; die Handlung spielt beispielsweise an nicht weniger denn 14 verschiedenen Orten, die Scenen mit dem schwarzen Ritter und Montgomery noch gar nicht mitgezählt. Aus mancherlei Gründen ist es somit gar nicht gerathen, die „Jungfrau" auf kleineren Bühnen zur Aufführung zu bringen. Das Spiel muß rasch ineinandergreifen, und das ist bei der so sehr oft wechselnden Handlung, den vielen Verwandlungen, ungemein schwer zu erreichen,

großen Jagd beizuwohnen. — Der heilige Vater hat wegen der Ernennung des Herrn Drouin de Lhuys dem Kaiser seinen Dank aussprechen lassen. Der päpstliche Nuntius hat sich zu diesem Zweck am verflossenen Montag nach St. Cloud begeben. Auf der anderen Seite hat auch Lord Palmerston, der Herrn Drouin de Lhuys sehr schätzt, diesem zu seinem Wiedereintritt in die Staatsgeschäfte in einem langen Schreiben Glück gewünscht. — Gestern hat der Kaiser mit Herrn Vuitry, Vicepräsidenten des Staatsraths, gearbeitet. Es geht das Gerücht, er sei zum eventuellen Nachfolger des Herrn Fould auserkoren. — Herr v. Riancourt, kaiserlicher Kammerherr, wurde, obgleich er sich selber ums Leben gebracht hat, mit Erlaubniß des Erzbischofs von Paris mit allen kirchlichen Ehren bestattet. — Gestern fand ein Duell zwischen zwei bekannten Mitgliedern des Jockeyklubs, dem Herzog Grammont-Caderousse und Herrn Dillon, Redakteur des „Sport", statt. Dasselbe soll für Letzteren einen unglücklichen Ausgang genommen haben. Es hieß sogar, er sei auf dem Platze geblieben. — Emil Augier, dessen neues Stück Le fils de Giboyer von der Theaterzensur zurückgewiesen wurde, hatte gestern eine Audienz bei dem Kaiser.

Paris, 24. Oktober. [Tagesbericht.] Der Kaiser führte heute den Vorsitz in einer Staatsrathssitzung. Es war die Aufhebung der noch zünftigen Bäckerei in Paris an der Tagesordnung. Auch wurde über die Budgetangelegenheiten verhandelt. Sämmtliche Minister werden im Laufe der nächsten Woche ihr Budget für 1864 dem Staatsrathe vorzulegen haben. — Zwischen Herrn Drouin de Lhuys und Herrn v. Persigny sind dem Vernehmen nach Mißhelligkeiten ausgebrochen. Dagegen sollen Letzterer und Herr Fould fester als je zusammenhalten. — Allen Mittheilungen zufolge wird bei Eröffnung des Boulevard du Prince Eugène, am 15. Nov., dem Namenstage der Kaiserin, der Kaiser eine Rede halten, die sich jedoch nur auf städtische Angelegenheiten beziehen soll. Man arbeitet jetzt schon in der Münze von Paris an einer Gedenkmedaille zur Verewigung dieses Ereignisses. — Man spricht von neuen Unterhandlungen, welche zur Lösung der italienischen Frage von französischer Seite in Rom angeknüpft würden. Von hier aus arbeitet man in Madrid wie in Wien lebhaft darauf hin, Oestreich und Spanien zur Theilnahme daran zu bestimmen. — Graf Rechberg hat dem Hrn. Drouin de Lhuys zu dessen Wiedereintritt in das Ministerium des Auswärtigen die Glückwünsche des Wiener Kabinets in einem Schreiben zukommen lassen. — Laut mexikanischen Nachrichten, die in Cadiz eingelaufen sind, beabsichtigt die konservative Partei, ein Triumvirat: Comonfort, Vidauri und Doblado, an die Spitze der Regierung zu stellen. In Madrid glaubt man, die spanische Regierung habe dem Präsidenten Juarez erklärt, daß sie mit ihm keinen Vertrag abschließen wolle. — Graf Kisseleff hat am Donnerstag vor acht Tagen seine Abberufungsschreiben dem Kaiser in St. Cloud überreicht. Er wird seinen bleibenden Aufenthalt in Paris nehmen und hat bereits ein Hotel in der Rue du Colisée bezogen. — Der „Moniteur" theilt heute einige im Marineministerium eingegangene Nachrichten über die Ehren mit, welche die chinesische Regierung dem beim Sturm auf Nankiao Tschen gefallenen Admiral Protet erwiesen hat. Auf Befehl des Kaisers von China ist am 7. August in der katholischen Kirche von Schanghai ein feierliches Todtenamt gehalten worden, welchem sämmtliche chinesische Behörden, die Konsuln Frankreichs und Englands, so wie die Mannschaften des französischen Geschwaders und Expeditionskorps beigewohnt haben. Die Messe ist von Msgr. Desmazures, Bischof von Tibet, welcher gerade auf der Durchreise war, celebrirt worden. Chinesische Artillerie gab die Ehrensalve. Ein Schreiben des Prinzen Kong an den französischen Geschäftsträger in Peking, d. d. 14. Juni, und ein kaiserliches Dekret vom 28. Juni d. J. bezeugen dem verstorbenen Admiral die ehrenvollste Anerkennung.

— [JJ. KK. HH. der Kronprinz Friedrich Wilhelm und die Kronprinzessin Victoria] von Preußen sind, von dem Prinzen von Wales begleitet, in Marseille angekommen und haben sich sogleich auf der Yacht „Osborne" nach Italien eingeschifft. Ihre Königlichen Hoheiten wurden von den Officieren der k. englischen Marine empfangen, welche sie in Gala in einem besonders hergerichteten Salon erwarteten. Der englische Konsul nahm den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Preußen am Bahnhofe in Empfang und begleitete sie bis an Bord ihrer Yacht. Den Lyoner Journalen zufolge haben der Kronprinz von Preußen und der Prinz von Wales bedeutende Einkäufe in den dortigen Fabriken gemacht.

Italien.

Turin, 23. Oktober. [Tagesnotizen.] Wie die „Discussione" meldet, hat der Finanzminister im Auslande Schatzscheine für eine bedeutende Summe begeben und sind von der turiner Mobiliar-Kredit-Anstalt 20 Millionen diskontirt worden. — Dasselbe Blatt setzt in einem Leitartikel auseinander, wie man nach Rom kommt, nämlich dadurch, daß das Königreich Italien sich innerlich befestigt, daß die Provinzen zur Ruhe kommen, daß die Finanzen in Ordnung gebracht werden und daß in der Armee strenge Mannszucht herrscht. — Im Süden ist der Jahrestag des Volksbeschlusses durch Illumination und Almosenvertheilung in Ruhe und Ordnung gefeiert worden. In Reggio ward die Zweig-Eisenbahn nach Chieti eröffnet. — Das Municipium von Neapel hat beschlossen, den Freiheits-Märtyrern ein Denkmal zu errichten. Es soll auf dem Platze von Santa Maria a Capella auf derselben Säule stehen, welche ursprünglich für eine Statue des Friedens bestimmt war. Die neapolitanischen Bildhauer sind aufgefordert, ihre Modelle zu der Viktoria, welche die Säule krönen soll, einzusenden.

— [Protest Franz II.] Unter Bezugnahme seiner acht früheren Proteste, die Franz II gegen die neue Ordnung der Dinge in Italien in den ersten zwei Jahren erlassen (der erste Protest datirt vom 25. Sept. 1860) hat der vertriebene Bourbon einen neuen „Cirkular-Protest" in Bewegung gesetzt, den die „Augsburger Allgemeine Zeitung" veröffentlicht. Dieses „aus dem Kabinet des Königs Franz" datirte, von Vice-Admiral de Re gegengezeichnete und an Baron Winspeare in Wien gerichtete Aktenstück hat besonders auf die „in Piemont am 21. Juli und 21. Aug. erlassenen Gesetze Bezug, wodurch nicht nur gegen die Verkäufe von Gütern des Staates und aus dem Privateigenthum des Königs und seines Hauses, sondern auch gegen die Veräußerungen des ganzen Kirchen-Patrimoniums auf dem verdeckten Wege der fortschreitenden Konfiskation der einzelnen Stücke für die Staats-Domäne Einsprache erhoben wird". Das Aktenstück hebt mit dem merkwürdigen Satze an, daß der „unerhörte garibaldisch-piemontesische Einfall dieses blühende Reich so bedauernswerthen Prüfungen unterwarf, wie sie noch selten ein civilisirtes Volk erlitten hat". Franz II. erkärt den Käufern solcher Güter, daß ihr Kauf null und nichtig sei, was natürlich nur für den Fall gilt, daß die Bourbons wieder über die Geschicke beider Sicilien entscheiden.

— [Garibaldi.] Die letzten pariser Nachrichten aus Turin schildern den Zustand Garibaldi's als äußerst gefährlich. Am 21. war er so schwach, daß seine Uebersiedelung nach La Spezzia, die erst am 22. stattfand, unterbleiben mußte. Zur Amputation ist es zu spät; Garibaldi, der am 22. bereits seit 24 Stunden nichts zu sich genommen hatte, soll auch schon zu schwach sein, um diese Operation noch aushalten zu können. Der Zudrang der Fremden nach La Spezzia ist sehr groß. Es fanden sich besonders viele Engländer ein. Drei sardinische Kriegsschiffe liegen vor dem Hafen. — Die „Nationalités" bedauern, ihre letzten Berichte über den Zustand Garibaldi's bestätigen zu müssen. Er sei immer noch zu schwach, um die von den anwesenden Aerzten als unvermeidlich anerkannte Amputation zu ertragen. Man hoffe jedoch, daß er in einigen Tagen wieder so viel Kräfte erlangt habe, um die Operation auszuhalten, die, nach dem Urtheil aller kompetenten Leute, zu lange hinausgeschoben wurde.

Rußland und Polen.

Petersburg, 22. Oktober. [Aus dem Kaukasus.] Der „Invalide" veröffentlicht wieder einen amtlichen Bericht über die Operationen unserer Truppen in der Provinz Kuban während des Monats August. Die wiederholten Angriffe der Bergvölker auf unsere Linien von Seiten der Belaia zwangen die Unseren, selbst angreifend vorzugehen. Am 13. (25.) August erfolgte ein solcher Angriff gegen das abadzekh'sche Lager Haossa-Kahabel; man machte 11 Gefangene und erbeutete 1000 Stück Vieh. Wir hatten nur einen Verwundeten. Der Wald begünstigte die Flucht der Angegriffenen. Am 12. (24.) griff die ganze 8. Brigade den Feind unversehens an; auf dem Rückzuge über den Kurdjops gab es ein heftiges Gefecht, wobei die Russen 4 Todte und 22 Verwundete hatten. Wieder bei einem anderen Unternehmen wurde der Lieutenant Prinz Tchitchianow, noch ein anderer Offizier und 4 Mann getödtet. Am 18. (30.) August wurden die Unseren von tausend Feinden angegriffen und verloren hierbei 35 Todte. Endlich hat in den Tagen vom 24.—26. August (a. St.) der Oberst Heimann mit seiner Brigade am Schendouk mehrere Angriffe ausgeführt, einige feindliche Lager vernichtet, ist aber auf dem Rückwege stark belästigt worden und hat einen Offizier und 4 Mann an Todten, dann 4 Offiziere und 41 Mann an Verwundeten verloren.

Von späterem Datum wird von einem Konstantinopler Blatt gemeldet: „Am 17. Sept. haben Tscherkessen das neuerlich von den Russen erbeutete Fort Naberdscha nach vierstündigem Kampfe genommen. Während die Tscherkessen nach den vergrabenen Pulvervorräthen suchten, rückten russische Truppen zum Entsatz herbei. Im Handgemenge fing die Pulverkammer Feuer und das Fort ging in die Luft. Der Verlust der Tscherkessen beträgt 10 Todte und 92 Verwundete. Die Russen sollen sämmtlich den Tod gefunden haben.

— Die jüngst gemeldete Nachricht von der bevorstehenden Reform der Handelssteuer wird nun in einem Cirkular des Herrn Finanzministers amtlich bestätigt, indem befohlen wird, daß für das Jahr 1863 diese Steuer nur von den ersten sechs Monaten eingehoben werde.

— Der Rücktritt des Wegebauminister Tscheckine und des Justizministers Graf Panin bestätigen sich jetzt. Auch deren Nachfolger sind uns damals richtig bezeichnet worden; es ist für ersteren der General Metrikoff, für letzteren entweder der Fürst Obolensky oder der Staatsrath Budkoff.

— Angesichts des Elends, das in Finnland in Folge der schlechten Ernte herrscht, hat die „Nordische Biene" Subskriptionen eröffnet, um der dortigen Bevölkerung zu Hülfe zu kommen.

Petersburg, 25. Oktober. [Zur orientalischen Frage.] Das heutige „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht Depeschen, welche in Bezug auf Montenegro und auf die allgemeine Lage der Türkei zwischen Lord John Russell und dem Fürsten Gortschakow gewechselt worden sind. Russell bekämpft in denselben die Meinung Rußlands bezüglich des mit Montenegro abgeschlossenen Friedens und erklärt, daß England den Projekten seine Mitwirkung verweigert habe, weil dieselben eine Auflösung der Bande des Gehorsams gegen die Türkei zum Zwecke hatten. Gortschakow weist in seiner Antwort das unredliche Benehmen der Türkei Montenegro gegenüber nach. Die Erhaltung des türkischen Reiches sei auch für Rußland wichtig; das Princip betreffs des europäischen Gleichgewichts erheische aber ein versöhnliches Regierungssystem den Christen gegenüber. Die Depesche Gortschakows unterwirft das Benehmen der Pforte gegenüber der Herzegowina, Montenegro und Belgrad einer umfassenden Kritik. (Tel.)

Warschau, 23. Okt. Der „Dziennik powszechny" enthält einen kaiserlichen Ukas, durch welchen die Befugniß des Staatsraths hinsichtlich der Prüfung der adligen Herkunft erweitert wird.

Warschau, 25. Oktober. Man schreibt dem „Czas", daß die Regierung mit dem Plane umgehe, eine Art Festung mitten in der Stadt zu errichten. Es sollen nämlich die zwei großen Gebäude der Wohltätigkeitsgesellschaft und der neuen Ressource in der Krakauer Vorstadt in Kasernen umgewandelt und die umliegenden Häuser niedergerissen werden. Der Stadtrath habe zwar gegen den Plan Einspruch erhoben, die Regierung aber würde, wie der Korrespondent meint, denselben doch zur Ausführung bringen. — Die Untersuchungskommission in der Citadelle ist fortwährend sehr thätig und an ihrer Spitze steht gegenwärtig General Roznow, der im vorigen Jahr Gouverneur von Plock war. Aus dem Lipner Kreise meldet dasselbe Blatt, daß die Bauern einem dortigen Gutsbesitzer, Namens Karnlowski, alle Gebäude in Brand gesteckt haben, weil er es unterlassen hatte, ihnen den Regierungserlaß bezüglich der Ablösungen mitzutheilen, was seinerseits aber nur darum nicht geschehen sei, weil er auf seinem Gute die Ablösungen schon vor der Regierungsverordnung aus freiem Antriebe ausgeführt habe.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Okt. [Tagesnotizen.] Die Armee ist auf den Friedensfuß gesetzt; die Redifs und Baschi-Bozuks kehren in ihre Heimath zurück. — Das Finanzsystem soll umgestaltet und zur Gründung einer Bank eine neue Anleihe gemacht werden, — Das „türkische Amtsblatt" meldet, Russell habe an den Wunsch Persiens den ostindischen Vicekönig und den englischen Gesandten in Teheran angewiesen, Dost Mohamed anzurathen, er solle auf die Expedition nach Herat verzichten. — Ali Yever Pascha wurde zum Gouverneur von Yemen ernannt. Die aufständischen Drusen und Beduinen im Hauran wurden geschlagen und haben sich unterworfen.

Griechenland.

— [Ueber den Aufstand in Griechenland] sind folgende Depeschen eingegangen:

Wien, 25. Oktober. Ein aus Smyrna hier eingetroffenes Telegramm vom heutigen Tage meldet aus Athen vom 22. d., daß der König von Griechenland abgedankt und Athen verlassen habe. Wohin sich der König begeben, ist bis jetzt nicht bekannt.

Athen, 24. Oktober. An der Spitze der provisorischen Regierung steht Bulgaris; andere Mitglieder sind Kanaris und Ruffos. Die neuen Minister heißen Zaimis, Manghinas, Mauromichalis, Diamanto Pulos, Daligiorgis, Kalifronas und Kommonduros. Der König soll sich in Kalamante, nach anderen Nachrichten in Korfu befinden. (S. ob. Telegr.) Die Garnison von Veruza hat sich empört.

Triest, 25. Oktober. Einem Gerüchte nach hätte König Otto von Griechenland zu Gunsten seines Bruders abgedankt. Maurokordatos wäre Präsident der provisorischen Regierung.

Konstantinopel, 25. Oktober. Der neueste Lloyddampfer bringt ein Dekret der provisorischen Regierung zu Athen, datirt vom 23. d. Mts., welches im Namen des Volks und der Garnison die Dynastie für abgesetzt erklärt.

Militärzeitung.

Oestreich und Baden. [Weite Uebungsritte von Kavallerie-Offizieren.] Die außergewöhnlichen Uebungen durch ausgedehnte Distanzritte sind auf dem Wiener Reitinstitute auch im Laufe dieses Sommers eifrig fortgesetzt worden. So ritten im Juni d. J. 31 Offiziere der genannten Anstalt eine höchst beschwerliche Tour von Wien nach Steiermark. Auf dem Wege von Eisenerz gegen Vordernberg verließen sie an der Eisenerzer Höhe die Straße und es wurde ein Gebirgssteig über die Höhe, die 5000 Fuß über der Mehresfläche liegt, eingeschlagen, welchen bis dahin noch nie der Huf

---

Wir wissen das recht wohl und legen deshalb durchaus keinen übermäßig strengen Maaßstab an.

Die Johanna d'Arc der Frau Jachmann-Wagner verschmolz die religiöse und kriegerische Begeisterung in prächtigster Weise, ihre imposante Gestalt und ihr der mannigfachsten Modulationen fähiges Organ lassen sie als eine vortreffliche Repräsentantin dieser Rolle erscheinen. Unter solchen Umständen mußten die Monologe, in denen jungfräuliche Weichheit mit Heroismus oder Gottesbegeisterung abwechseln, von zündender Wirkung sein, so der erste am Schluß des Vorspieles: („Lebt wohl ihr Berge, ihr geliebten Triften",) mehr aber noch jene wunderherrliche Selbstrede am Anfange des vierten Aktes: („Die Waffen ruhn" 2c.) in welchem die wechselnde Stimmung und der wechselnde Rhythmus (Ottavereme, vierfüßige Trochäen und fünffüßige Jamben) so schön harmoniren. Wir bedauern, daß die begleitende Musik hinter der Scene (Schiller giebt Oboen und Flöten an) nicht weich und schmelzend genug und manchmal sogar recht indiskret war. Die Unterstützung war, trotz einzelner guter Passagen, nicht so gut als bisher, — ein Schiller'sches Drama, in welchem jedes Wort ein Gedanke, läßt sich schwer auf den Souffleur spielen und ist in solchem Falle sehr undankbar. Hr. Keller gab den Dunois in seiner letzten Scene recht brav, jene Scene, wo er in kriegerischem Feuer die Worte spricht:

Zu den Waffen! Auf! Schlagt Lärmen! Rührt die Trommeln!
Führt alle Völker in's Gefecht! Ganz Frankreich
Bewaffne sich! Die Ehre ist verpfändet,
Die Krone, das Palladium entwendet.
Setzt alles Blut, setzt euer Leben ein!
Frei muß sie sein, noch eh' der Tag sich endet!

Herr Dalatkewicz (Lionel) und Herr Bethge I. (Thibaut) befriedigten, und ebenso Frl. Hartmann als Agnes Sorel. Im Uebrigen hüllen wir uns in ein bedeutsames Schweigen.

Der Krönungszug war so, wie man ihn von einer Provinzialbühne nicht besser verlangen kann, (das Kostüm des Königs darf sogar sehr schön und geschmackvoll genannt werden) und wenn die zahmen Armbrustschützen einiges Lächeln hervorriefen, so wolle man sich erinnern, daß es für ein nichtsubventionirtes Theater keine leichte Aufgabe ist, durch ein solches Arrangement Alles zufrieden zu stellen.

Das Theater war bis auf den letzten Platz gefüllt und selbst das Orchester zu Sperrsitzen eingerichtet worden. H. M.

Kleinere Mittheilungen.

* **Altdeutsche Holzschnitzwerke.** Lübeck birgt unter andern Merk- und Sehenswürdigkeiten auch eine ganz aus Holz geschnitzte Stube in dem Hause der „Kaufleute-Kompagnie", die erst jetzt, nachdem sie fast vergessen war, allgemein bekannt wird. Dieses Zimmer enthält in dem kleinen Raume von ungefähr zweiundzwanzig Fuß Länge und vierzehn Fuß Höhe über 30,000 Figuren, unter denen eine Menge Porträts, die höchst sinnreich und kunstvoll angebracht sind. Das Schnitzwerk ist fast drei Jahrhunderte alt und soll der Sage nach 40,000 Mark Lübisch (nach jetzigem Geldwerth etwa 200,000 Mark oder 67,000 Thlr.) gekostet haben. Der Künstler, dessen Name leider unbekannt geblieben, da nur ein Monogramm H P auf ihn deutet, hat mit drei Gesellen zwölf Jahre, von 1573 bis 1585, an dem Werke geschnitzt; der Kunstfreund, welcher dem wackeren Bildner den Auftrag dazu ertheilte und die bedeutenden Kosten nicht scheute, war der Rathsherr Fredenhagen. Gleich beim Eintritt ins Zimmer erregt die künstliche Einrichtung der Thür Aufmerksamkeit. Sie ruht nicht in Angeln, sondern wird durch eiserne Federn so gehalten, daß man sie auf beiden Seiten öffnen und schließen kann. Der Gesammteindruck ist ungemein groß und überraschend, denn Alles prangt noch trotz des hohen Alters in jugendlicher Frische. Die Wände des Zimmers sind aus hartem braunen Eichenholze und enthalten in kleineren Abtheilungen, die in sechs Hauptreihen geordnet scheinen, die feinsten Holzschnitte, deren Schönheit und Vorzüglichkeit einer genaueren Betrachtung sicherlich werth sind. Zwischen ihnen befinden sich alabasterne Tafeln mit zum Theil recht niedlich gemeißelte Figuren. Eine der mittleren von den sechs Reihen besteht aus dreizehn Fächern und gehört zu den besten. Die Holzarbeit ist äußerst fein gehalten und ohne Zweifel von des Künstlers Genius selbst ins Leben gerufen. Sie enthält auf länglichen, circa 4—5 Zoll breiten Holztafeln biblische Zeichnungen, untermischt mit mythischen Scenen. Gar wunderlich spielt hier des Künstlers Phantasie. Auf der ersten Tafel finden wir die Schöpfung dargestellt, und der Stamm von dem „Baum des Erkenntnisses" grinst uns als Todtengerippe entgegen. Auf der zweiten Tafel wird die Aufopferung Isaaks dargestellt, wobei wir Abraham mit einem mächtigen Schwert erblicken, das so weit in die Wolken reicht, daß ein Engel dasselbe gemächlich ergreifen und festhalten kann. Und bei Jakobs Traum, auf derselben Tafel, läßt der Künstler Gott selbst die Leiter halten, nachdem er ihn vorher mit einer dreifachen Krone geschmückt hat. Bei der „Verkündigung" — auf der siebenten Tafel — sitzt die fromme Jungfrau (ein schöner Holzschnitt) auf einer Thronbettstelle, ein Buch in der Hand haltend: zu ihren Füßen steht ein Topf, mit mannichfachen Blumen angefüllt, und neben ihr an einem Altar hält ein Engel, bewehrt mit einem Scepter, Wache. Die Geburt Christi ereignet sich zwar in einem Stalle, derselbe hat aber Säulen- und Bogengänge; der Neugeborne liegt in einem runden Korbe, und ein Lamm küßt ihn. Am samaritanischen Brunnen (Tafel acht) erblicken wir Jesum mit einem runden Hut auf dem Schooße; ein Tisch, mit Brot belegt, steht neben ihm; und auf der elften Tafel steht die wilde Göttin der Jagd, Diana, gefangen mit ihren Nymphen in einem engen Brunnen an einer — Pumpensäule. In den andern Reihen sind die Fächer größer und werden meistentheils von korinthischen Säulen, die mit bunten Verzierungen von Figuren, Masken und Laubwerk geschmückt sind, getragen,

eines Pferdes betreten hatte. Die Reiter saßen ab und führten ihre Pferde den steilen, schmalen, stellenweise selbst für Fußgänger schwierigen Pfad hinan, an Schneefeldern vorüber, bis man nach dreistündigem schweren Klettern die Nachtstation Vordernberg erreichte. Von da ging es immer auf ungebahnten Straßen quer durch das Gebirge über Seewiesen, Wienerbrükken nach Hainfeld, und am achten Tage zog man bei trefflichster Gesundheit auf der Linzerstraße wieder in Wien ein. Dabei war jeder Reiter, da man keine Diener mitgenommen hatte, auch in der Pferdewartung auf sich angewiesen gewesen. Am 9. August begab sich eine Cavalcade von 36 Offizieren in 9 Tagen von Wien nach Bruck, Hochstraß, Kis-Ber, Veßprim, Keßthaly, Sumegh, Sarvar, Oedenburg und Wien zurück, eine Strecke von $64\frac{7}{8}$ Meilen. Schon im vorigen Jahre war übrigens auch Seitens badischer Offiziere Aehnliches geschehen und wurden von denselben auch in diesem Jahre derartige Uebungen eifrig betrieben. So ritt am 22. August eine Anzahl Offiziere des in Bruchsal stationirten 2. Dragonerregiments Markgraf Maximilian nach Rastatt; dieselben waren um 5 Uhr Morgens abgeritten, und trotz einstündigen Rastens wurden hier in einem Zeitraume von 19 Stunden 11 Meilen zurückgelegt. Von keinem Unfall getrübt war um Mitternacht die Garnison Bruchsal wieder erreicht, obschon starker Regen und tiefe Finsterniß ziemlich hemmend in den Weg traten. Nach kurzer Ruhe wurde um $6\frac{1}{2}$ Uhr zum Exercieren ausgerückt. Am 26. August ritten die jüngeren Offiziere des in Mannheim garnisonirenden 3. Dragonerregiments Prinz Karl über Schwetzingen, Oftersheim, Landhausen und Kirschheim nach Heidelberg, nahe an 3 Meilen, in fast anhaltendem Trabe. Auf dem Rückwege durchschwamm die ganze Reitergesellschaft bei Ladenberg den Neckar und war Abends wohlbehalten wieder in Mannheim. Eine größere Aufgabe lößten diese Herren am 30. August. Dieselben ritten nämlich die 28 Wegstunden betragende Strecke von Mannheim nach Carlsruhe hin und zurück in 20 Stunden. Auch hier waren keine Diener mitgenommen, die Wartung der Pferde wurde selbst besorgt und beaufsichtigt. Mit Ausnahme eines Reiters, dessen Pferd sich beschädigte, kehrten alle andern trotz der afrikanischen Hitze jenes Tages, wohlbehalten in die Garnison zurück, ohne die Kraft der Pferde erschöpft zu haben.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 26. Okt. [Theater.] Frau **Marie Kierschner** trifft bei ihrer Durchreise nach Riga in den nächsten Tagen hier ein, um einen kleinen Gastspielcyklus zu eröffnen. Unter anderen wird dann „eine Frau die in Paris war", „mit der Feder" ꝛc. zur Aufführung kommen. Wir machen unsere Leser im Voraus auf den zu erwartenden schönen Gast aufmerksam.

— [Eidesnorm.] Bekanntlich sind die Gerichte der Monarchie zu gutachtlichen Aeußerungen über die Norm des Judeneides aufgefordert worden. Die hiesigen Gerichte haben sich dem Vernehmen nach für einstweilige Beibehaltug der gegenwärtigen Norm ausgesprochen.

— Der „Dziennik pozn." führt als Beleg dafür, wie sehr die Rechte der polnischen Nationalität auf Anwendung ihrer Sprache im amtlichen Verkehr umgangen werden, an, daß der Distriktskommissarius Kussmann in Schocken im Frühjahr dieses Jahres einem Dorfschulzen seines Distrikts eine amtliche Verfügung in deutscher Sprache habe zugehen lassen und nach ihrer Zurückgabe wegen Unkenntniß des Deutschen immer wieder und zuletzt sogar unter Drohungen in deutscher Sprache erneuert habe. Diese Verfügung ist folgende: „Das Schulzenamt erhält anliegend einen Auszug aus der Repartition der für die Kirche und Pfarrgebäude in Lopienno aufzubringenden Feuer-Societätsbeiträge, mit der Aufforderung, den Zahlungspflichtigen die Abführung des auf sie treffenden Beitrages binnen acht Tagen bei Vermeidung der Exekution an den Rendanten Patrzykowski in Lopienno aufzugeben. Schocken, den 25. April 1862. Der Distriktskommissarius (gez.) Kussmann. „An das Schulzenamt in Kludzyn. Nr. 951."

Es wird von dem poln. Blatte zugegeben, daß der Distriktskommissarius dem Schulzen, der übrigens nicht einmal seinen Namen schreiben kann, also diese deutsche Verfügung ohne mündliche Erläuterung wohl ebenso wenig verstehen wird, wie in polnischer Sprache, dieselbe **mündlich erläutert habe**. Wahrscheinlich kann der Beamte mündlich sich nothdürftig verständigen, aber nicht polnisch schreiben — und dieser Umstand möchte eine Entschuldigung für ihn, und der Fall darum nicht so schreiend sein, wie der Dziennik ihn darstellt. Jedenfalls wäre die Sache näherer Aufklärung werth.

— Die „Kölnische Zeitung" versetzt den **Ober-Regierungsrath v. Bockum-Dolffs** nach Gumbinnen, „wo die Wölfe heulen!" Bis jetzt hatte unsere Provinz nur das Vorrecht des Besitzes heulender Wölfe, nun sind dieselben in der Phantasie der Rheinländer auch schon in Westpreußen eingezogen. Das macht die starke Abkühlung unserer Temperatur. Uebrigens kommt Herr v. Bockum in die Stelle des Ober-Regierungsraths **Spilling**, Dirigenten der Abtheilung für Domänen und Forsten, der aus Gesundheitsrücksichten schon seit einiger Zeit bei der Regierung in Frankfurt a. d. O. beschäftigt wird.

Kreis Birnbaum, 24. Oktober. [Submissions-Termin.] Seit Bestehen des königl. Landgestüts in Zirke hatten sich noch nie so viel Lieferanten zum Submissions-Termin, in welchem der Haferbedarf für das dortige Gestütsmagazin ausgethan wird, eingefunden, als zu dem am 20. d. anberaumt gewesenen. Nicht nur aus den benachbarten Städten Pinne, Birnbaum, Wronke ꝛc., sondern auch aus Posen und Breslau waren Lieferungslustige hergeeilt, um ihre Offerten abzugeben. Obschon der jährliche Bedarf sich nur auf ca. 6000 Scheffel herausstellt, sind über 24,000 Scheffel offerirt worden, von denen natürlich 18,000 Scheffel zurückgewiesen werden mußten. Von den Lieferanten in Zirke ist nur einer mit 1400 Scheffeln berücksichtigt, während 4600 Scheffel Auswärtigen zugeschlagen worden. Daß die Lieferanten in Zirke hierzu saure Miene machen, läßt sich denken, zumal behauptet wird, daß ihre Offerten niedrig waren und sie seit dem Bestehen des Gestüts stets zur Zufriedenheit der Gestütsverwaltung ihren Verpflichtungen in Betreff der Haferlieferung, wenn auch mit bedeutenden Verlusten, nachgekommen sind. Ein Recht der Bevorzugung der Zirker Lieferanten, wie es behauptet wird, weil die Stadt durch Unterhaltung der unbrauchbar gewordenen Gestütswärter und dergl. mit dem Gestüt schon viel Unannehmlichkeiten hatte, ist ebensowenig begründet, als es unglaublich ist, daß der dortige Getreidehändler H., welcher in den vorigen Jahren wegen seiner von allen Seiten anerkannten vortrefflichen Lieferung bevorzugt wurde, dieses Mal jedoch mit seiner Offerte abgewiesen worden sein soll, weil er als Wahlmann bei der Wahl der Abgeordneten seine Stimme einem Polen gegeben haben soll. Dergleichen Gerüchten dürfte kein Glauben zu schenken sein.

// **Pleschen**, 26. Oktbr. [Adresse.] Nach dem berühmten Vorgange von Obergörzig will auch unsere gute Stadt durch Absendung einer Adresse Zeugniß von ihrem Patriotismus ablegen und redlich dazu beitragen, daß der wahren Stimmung des Volkes an allerhöchster Stelle Ausdruck verliehen wird. Seit einigen Tagen werden für eine Adresse Unterschriften gesammelt, die bestimmt ist übermorgen nach Berlin abzugehen. Da das Papier, auf dem das Schriftstück steht, den Stempel „F. Hautzinger. Pleschen." trägt, so wird es nicht schwer sein, den Verfasser zu errathen. Die Adresse selbst lautet:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Mit dankerfülltem Herzen naht auch der Pleschener Kreis sich den Stufen des mächtigen Thrones, wohlwissend, daß Ew. Majestät so kostbare Zeit auch hierdurch Verlust erleidet und nur aus dem Grunde, daß unser Königlicher Herr und Landesvater Herzenskundgebungen des Volkes nicht zurückweiset, wagen auch wir es auszusprechen, daß der Zweck dieser Adresse den Dank eines Theils des Landes enthält.

Ew. Majestät haben durch die Schöpfung der Armee-Organisation die Ehre und Machtstellung unseres lieben Vaterlandes gesichert, die Wehrkraft des Landes erhöht, die allgemeine Dienstpflicht zu einer Wahrheit gemacht, auch den Familien und Kommunen die schwere Landwehrverpflichtung erleichtert. Unterthänigst bitten wir, das Werk nicht aufzugeben, die Festhaltung unserer alten Traditionen, die Königliche Machtfülle und Autorität als den wohlbegründeten Stolz und das nationale Selbstgefühl als Preußen uns gnädigst zu bewahren. Wir bitten um ferneren Schutz und Kräftigung der christlichen Fundamente unseres Staates, des Grundbesitzes und jeder ehrlichen Arbeit.

Ew. Majestät wollen huldvollst die Versicherung genehmigen, daß unsere Treue, unser Leben, unser Gut und Blut dem starken und geliebten Throne der Hohenzollern gelten wird.

In tiefster Ehrfurcht ersterben wir als Ew. Königlichen Majestät
allerunterthänigste, treugehorsamste Unterthanen.

Pleschen, den 21. Oktober 1862.

β **Wronke**, 25. Oktober. [Markt; Postalisches; Witterung.] Der am 23. d. M. hier abgehaltene Kram- und Viehmarkt kann für die Verkäufer als ein wirklich glänzender gelten. Denn trotz des schlechten Wetters waren die Krambuden mit Käufern förmlich überschwemmt und hielt der Regen Niemand ab seine Einkäufe zu besorgen. Dahingegen kann der Viehmarkt nur als ein mittelmäßiger angesehen werden, denn es waren nur wenig Käufer vorhanden. Auch der Getreidemarkt war ziemlich stark besucht. Im Allgemeinen waren die Preise jedoch hoch. — Der hiesige Postverkehr sowohl an Personen als am Gütern ist sehr bedeutend, so daß fast nach allen Verbindungen Beiwagen gehen. Die hiesige Postexpedition soll auch noch in diesem Jahre in ein anderes Gebäude, und zwar am Markt, verlegt werden. Bisher war dieselbe vom Markte sehr abgelegen und näher dem Bahnhofe. — Die bereits seit vierzehn Tagen anhaltende nasse Witterung hat die Saaten recht erfrischt, so daß dieselben jetzt wohl nichts mehr zu wünschen übrig lassen. Wie ich jedoch von Landwirthen höre, soll der Regen noch nicht vollständig durchgedrungen sein und könnte es noch bei diesem Wetter bleiben.

r **Wollstein**, 24. Oktober. [Zur Warnung; Märkte; kleine Notizen.] Gestern wurde das $6\frac{1}{2}$ Jahr alte Töchterchen des Handelsmannes H. in Rostarzewo nach der Schenke geschickt, um $\frac{1}{2}$ Quart Branntwein zu holen; da dasselbe jedoch nicht die richtige Sorte brachte, mußte es ihn abtragen und es wurde ihm nunmehr die verlangte Sorte gegeben. Diesmal brachte aber das Kind den Branntwein nicht in die Behausung seiner Eltern; sondern setzte sich unterwegs auf einen Klotz und trank denselben bis auf eine kleine Quantität aus. Das Kind hierauf in Bewußtlosigkeit verfallen, wurde in das Haus seiner Eltern gebracht, woselbst es trotz aller angewendeten Mittel nicht mehr zum Bewußtsein gebracht werden konnte, vielnach mehreren Stunden schon verschied. — Auf dem gestrigen Vieh- und Pferdemarkte in Bomst herrschte eine außergewöhnliche Flaue. Trotz der bedeutend gesunkenen Preise war keine Kauflust. Auch über den zu gleicher Zeit stattgefundenen Markt in Wielichowo wird von allen Seiten Klage geführt. — Mit der am 29. d. M. in Unruhstadt stattfindenden Sitzung der Karger landwirthschaftlichen Vereins wird, wie es bereits seit Jahren geschehen, eine Produktenschau verbunden sein. — Die Kartoffelernte, die bei uns überall über alle Erwartungen gut ausfällt, ist bei dem kleinen Besitzer beendigt; die größeren Dominien hingegen sind mit der Ernte noch sehr im Rückstande, weil es ihnen trotz der erhöheten Löhne an Arbeitskräften mangelt.

s **Wreschen**, 25. Oktober. [Gerichtliches; Saaten.] Vor dem hiesigen Kreisgerichts-Kollegium wurden am 22. d. der Knecht Ludwig Furmaniak aus Mikuszewo, der am 12. August d. J. die $5\frac{1}{2}$ Jahre alte Tochter des Seilers Wilde überfahren hatte, in Folge dessen deren baldiger Tod erfolgte, zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe, der Sattlermeister Wilhelm Stern von hier wegen Mißhandlung eines Beamten außer Dienst zu zwei Monaten Gefängniß, der Schuhmacher Stanislaus Jarnuszkiewicz von hier wegen Beleidigung eines Beamten im Dienst zu 10 Thlr. Geldbuße event. $3\frac{1}{2}$ Tage Gefängniß, und der Schuhmacher Anton Kurdikowski von hier wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die Saaten stehen jetzt, nachdem sie einige Male durch Regen erquickt wurden, bedeutend besser in hiesiger Gegend.

N **Zduny**, 25. Oktober. [Sterbekassenvereine; Turnen; Kartoffelernte; Holzpreise.] Die hiesige Schuhmacher-Innung hat einen Sterbekassenverein gegründet, dessen Zweck um so wohlthätiger erscheint, als zu der Innung, folglich auch zu dem Vereine, so verarmte Mitglieder gehören, daß dieselben wegen Mangel an Mitteln die Profession zu betreiben außer Stande sind. Zur Bestreitung der Begräbnißkosten eines jeden verstorbenen Mitgliedes zahlt die Vereinskasse 7 Thlr. und sind die hinterbliebenen armen Angehörigen hierdurch mancher Verlegenheit überhoben. Die hiesige Tischlerinnung hat bereits die nöthigen Schritte gethan, um ebenfalls einen solchen Verein zu gründen. — Wie in den meisten Städten ist auch hier der Turnunterricht für die Schuljugend eingeführt. Obgleich die Turnübungen höheren Orts dringend gewünscht und empfohlen werden, so zeigt sich hier nur eine sehr geringe Theilnahme. — Die Kartoffelernte ist hier und in der Umgegend beendet und eine fast gute zu nennen. — Die Holzpreise sind in neuester Zeit hier nicht allein gestiegen, sondern es ist Holz trotz der hohen Preise kaum zu bekommen, da die kleinen Bestände bereits von Händlern und den Besitzern von Ziegeleien mit Beschlag belegt sind. Arme Leute, die nicht im Stande sind, sich schon jetzt ihren Holzbedarf zu beschaffen, werden trotz der enormen Preise später keins bekommen, da ca. 15 bis 20 Fuhren Holz täglich nach Krotoschin gehen. Wie verlautet, wird jedoch Prinz Heinrich Reuß XII., Besitzer der Herrschaft Baszkow, den ärmeren Einwohnern aus dieser Verlegenheit helfen, indem derselbe nur in kleinen Partien, und zwar nicht über 5 Klafter an einen Einzelnen, verkaufen lassen wird, um hierdurch den Ankauf Seitens der Händler zu hindern. Einige derselben sind bereits mit ihren Offerten zurückgewiesen worden. Im Jahr 1859, in welchem die Preise schon bedeutend gestiegen waren, wurde für die Klafter buchenes Holz 3 Thlr. 24 Sgr., für die Klafter kiefernes Leibholz 3 Thlr., Astholz 2 Thlr. 7 Sgr. gezahlt. In diesem Jahre beträgt der Preis pro Klafter buchenes Holz bereits 7 Thlr., kiefernes Leibholz 4 Thlr. 12 Sgr., kiefernes Astholz 3 Thlr. 2 Sgr. excl. Anfuhr.

‡ **Bromberg**, 26. Oktbr. [Einweihung; zur Charakteristik der „Bromberger Zeitung".] Von dem schönsten Wetter begünstigt, fand am 22. d. in dem am jenseitigen Weichselufer, $1\frac{1}{2}$ Meile von hier entfernten Majoratsgute des Hrn. v. Schönborn, Ostromecko, die feierliche Einweihung der dort erbauten evangelischen Kirche statt. Dieselbe erhebt sich auf einem Hügel und ragt mit ihrem zierlichen, schlanken Thurme hoch in die Luft empor. Die Feier begann gegen 9 Uhr Vormittags. Die große Menge der Festtheilnehmer, darunter der Oberpräsident Eichmann, der Generalsuperintendent Dr. Moll, der Regierungspräsident Graf Eulenburg und etwa 12 Geistliche, begab sich zunächst nach dem bisherigen Betsaale, der in einem Gebäude des Guthofes einstweilen eingerichtet war. Hier sprach der Pfarrer des Ortes, Pastor Schwarzkopf, nach dem Gesange des Liedes: „Ach bleib' mit deiner Gnade" die Abschiedsworte und der Zug bewegte sich dann unter Absingung des Liedes: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut" und dem volltönenden Geläute der neuen Glocken nach der neu erbauten Kirche. Hier harrte der Baumeister Martini aus Thorn, der den Bau der Kirche geleitet, der Ankommenden und übergab mit Dank für die ihm und seinen Bauleuten gewährte göttliche Hülfe den auf einem Atlaskissen liegenden Schlüssel der Kirche dem Patron derselben, Herrn v. Schönborn, der bei Begründung des neuen Kirchspiels in Ostromecko freiwillig das Patronat übernommen. Derselbe dankte ihm sowie den Bauleuten für ihre gut ausgeführte Arbeit u. s. w. und überreichte den Schlüssel dem Generalsuperintendenten, welcher sodann die Kirche durch Pastor Schwarzkopf öffnen ließ. Die Räume der auch im Innern sehr schön ausgestatteten Kirche faßten nicht die große Zahl der Festtheilnehmer, die zum Theil noch vor der Thür stehen mußten. Nach dem von einem gutbesetzten Sängerchore (darunter auch mehrere Damen) ausgeführten Gesange, den der Kantor Iberdick aus Thorn leitete, hielt der Generalsuperintendent die Weihrede, in der erwähnt wurde, daß die Kirche den Namen „St. Pauluskirche" führen solle. Die Liturgie hielt Superintendent Peterson aus Kulm, die Festpredigt Pastor Schwarzkopf. Nach 2 Versen des Liedes: „Herr Gott dich loben wir" wurde noch durch den Pastor Stephan aus Berlin eine Missionspredigt gehalten, worin er auf die Bedeutung des Namens „Pauluskirche" hinwies und darauf aufmerksam machte, wie zuvor durch Glaube und Buße das neue Leben in den Einzelnen erweckt sein müsse, ehe es hinaus in die Nähe und Ferne getragen werden könne. Nach der kirchlichen Feier fand in den glänzenden Räumen des Schlosses von Ostromecko ein Mahl statt, zu dem die Ehrengäste, die Mitglieder des Gemeindekirchenraths und die Gemeinde-Repräsentanten eingeladen waren.

Die Wuth der „Bromberger Zeitung" über meine Mittheilung in Betreff ihrer Konfiskation und der wahrscheinlichen Ursachen derselben macht sich in der Freitagsnummer in einer Weise Luft, wodurch sie sich nur selbst schändet. Sie überhäuft den Korrespondenten Ihrer Zeitung mit groben Schmähungen und erbärmlichen Verdächtigungen aller Art und überschreitet in ihrer Heftigkeit die Grenzen des Anstandes und der guten Sitte so weit, daß selbst sonstige Anhänger der „Bromberger Zeitung", wie mir aus glaubwürdiger Quelle versichert worden, das Blatt, nachdem sie den Schmähartikel gelesen, mit Widerwillen, ja mit Ekel aus der Hand geworfen haben. Die „Bromberger Zeitung" kann sich aber nun einmal über das Niveau ihres früheren niedrigen journalistischen Standpunktes, den sie bekanntlich bei uns schon als „Wochenblatt" einnahm, nicht erheben. Das ist zwar traurig, aber leider wahr. Nun vielleicht werden mannigfache Erfahrungen auf die Erziehung der jungen „Bromberger Zeitung" etwas wirken, denn ein unartiges Kind, das dann und wann die Ruthe zu kosten bekommt, wird ja mit der Zeit auch besser und artiger. Wir wollen darum die Hoffnung noch nicht ganz aufgeben. Was die mir von der „Bromberger Zeitung" gemachten Vorwürfe in Betreff der Unrichtigkeiten und Entstellungen in Ihrer geschätzten Zeitung anbelangt, so weise ich solche als durchaus unbegründet zurück und bemerke nur kurz, daß zu dem oben genannten Motiv der Wuth und des Hasses der „Bomberger Zeitung" gegen mich noch das hinzugetreten sein mag, daß in vielen Fällen Bromberger Vorkommnisse u. s. w. durch die „Posener Zeitung" bei uns früher, vollständiger und genauer bekannt werden, als durch die „Bromberger Zeitung", die bekanntlich oft an Lokalnachrichten überaus mager ist. Schließlich und eigentlich zum Ueberfluß noch einige Data, welche die Wahrheitsliebe u. s. w. der „Bromberger Zeitung" dokumentiren. Abgesehen davon, daß die „Bromberger Zeitung" in ihrer Logik schon vielfach von dem hiesigen „Neuen Bromberger Wochenblatte" ad absurdum geführt ist, sind ihr von demselben auch sehr oft schon eine Menge von faktischen Unwahrheiten resp. Verdrehungen und Entstellungen nachgewiesen worden; in einem einzigen Berichte z. B. über die Versammlung der Konservativen hierselbst nicht mehr als 5 Unwahrheiten ꝛc. Zu Ende des berichtigenden Artikels im „Neuen Bromberger Wochenblatte" (das übrigens jetzt auch die in der „Posener Zeitung" befindliche Abfertigung der „Bromberger Zeitung" gebracht hat) Nr. 33 heißt es in Folge dessen: „Die „Bromberger Zeitung" sollte bedenken, daß solche Sachen demjenigen, der sie verübt, nur allein schaden. Denn welches Vertrauen kann man z. B. in die Zuverlässigkeit ihrer Berliner und ihrer Provinzialnachrichten setzen, wenn schon ihre heimischen Berichte den Stempel der Unwahrheit oder Entstellung so offenbar an der Stirn tragen." Ein dem „Neuen Bromberger Wochenblatte" im vorigen Monate zugegangenes „Eingesandt" spricht sich in Nr. 99 folgendermaaßen aus: „Die Ungehörigkeiten in der „Bromberger Zeitung" sind in den letzten Jahren (wo sie „Wochenblatt" hieß) zu zahlreich gewesen, als daß man in ihnen ein charakteristisches Moment verkennen könnte. Wir wollen, soweit der Raum und wichtigere Interessen dieses Blattes es gestatten, einige Fälle vorführen, denn da Selbsterkenntniß der erste Schritt zur Besserung ist, so dürfte es nützlich sein, wenn der Brombergerin hierzu einige Gelegenheit geboten wird. Die „Bromberger Zeitung" hat als früheres „Bromberger Wochenblatt" manches Jahr den Bewohnern Brombergs und Umgegend in ihrer Art politische Belehrung ertheilt. Der Mangel an Konkurrenz hat sie über dieser Funktion zu einem alten, übermüthigen und schmähsüchtigem Weibe gemacht, das seine Waare täglich zu Markte trägt, und damit insofern einen gewissen Absatz erzielt, als es immer nur das feil hält, was die Jahreszeit bietet und augenblicklich am liebsten gekauft wird. So ist sie denn endlich aus einer ehemaligen Preußenvereinlerin eine Radikale geworden. Doch das thut ja nichts! Sie war ja lange Jahre Alleinherrscherin und Niemand durfte und konnte ihr widersprechen. Und damals war es noch so schön! Wagte es wirklich einmal Jemand, sich eine andere Meinung zu erlauben, — dem Aermsten versuchte sie dies für immer zu verleiden. Schnell verließ sie alsdann die Streitsache sebst, um über die Person des Gegners herzufallen u. s. w. Ein altes Wort lehrt: „Was man selber denkt und thut, traut man Andern zu". Wurde die „Bromberger Zeitung" einst aus Ueberzeugung aus einer Liberalen eine Preußenvereinlerin, und umgekehrt?" u. s. w. Es werden nun schließlich der „Bromberger Zeitung" verschiedene Fälle aus einem Berichte über eine Versammlung hiesiger Handwerksmeister vorgeführt, worin sie Mangel an Takt und Anstandsgefühl offenbart hat.

∞ **Schneidemühl**, 25. Oktbr. [Bericht der Abgeordneten.] Das Chodziesener Amtsblatt vom 23. d. annoncirt für Schneidemühl und Umgegend zum 2. k. M. Nachmittags 2 Uhr und für Chodziesen zum 4. k. M. Nachmittags 2 Uhr Versammlungen, in denen die diesseitigen beiden Herren Abgeordneten v. Leipziger und Sehmsdorf ihren Wahlmännern und Urwählern Bericht über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses erstatten werden. Die Versammlungen werden hier im Knopf'schen und in Chodziesen im Verch'schen Lokale stattfinden. Die beiden Herren Abgeordneten werden somit beflissen sein, durch ihr Auftreten in verschiedenen Städten des Wahlbezirks mit den Wahlmännern und Urwählern in die möglichst größte Berührung zu kommen, ein Bestreben, das Anerkennung verdient. Die Stimmung, die sie über ihr diesmaliges parlamentarisches Verhalten in den Versammlungen hier antreffen werden, ist eine ihnen im Allgemeinen günstige.

Vermischtes.

* **Friedrichshafen**, 23. Oktbr. Wie dem „Schw. M." geschrieben wird, hat der Submarine-Ingenieur Bauer am 17. Okt. mit der Arbeit für die Hebung des Dampfers „Ludwig" begonnen, nachdem ihm durch eine von der Redaktion der „Gartenlaube" veranstaltete Sammlung 3500 Thlr. zugegangen waren und ein deutscher Patriot die Summe von 6000 Thlr. auf sein einfaches Wort geliehen hatte. Allein während ihm die württembergische Regierung in liberalster Weise Anker, Ketten u. s. w. aus ihrer Friedrichshafener Werfte zur Verfügung stellte, fand er anderwärts nicht die mindeste Unterstützung, und so sah sich denn Bauer genöthigt, seine Werkzeuge auf dem Segelschiff eines Privatmannes fast heimlicher Weise auf den freien Boden der Schweiz zu bringen, wo ihm die St. Galler Kantonsregierung in Rorschach alle Unterstützung zu Theil werden läßt. Letzterer ist es darum zu thun, über den Tod ihrer 13 Kantonsangehörigen mehr Licht zu bekommen, als die im Augenblick eingestellte Untersuchung bis jetzt gegeben hat.

* Bei der Untersuchung über einen englischen Eisenbahn-Unfall im Clayton-Tunnel bei Brighton stellte sich heraus, daß der Signalist, der ein falsches Signal gegeben hatte, 24 Stunden ohne eine Minute Rast auf dem Posten gewesen war; er wußte vor Schlaftrunkenheit nicht, was er that. Bei der Untersuchung wegen eines ähnlichen Unfalles auf der Eastern-Counties-Bahn zeigten die Beamten auf ihr 90 Seiten umfassendes Buch mit Verhaltungsmaßregeln für die Lokomotivführer. Aber zufällig ergab die Vernehmung vor der Todtenschau, daß der betreffende Lokomotivführer weder lesen noch schreiben konnte.

* Am 20. d. M. wurde vor dem Newgate-Gefängniß in **London** eine Giftmischerin, Katharine Wilson, hingerichtet. Seit vierzehn Jahren ist, wie man erzählt, kein Weib in London gehenkt worden. Die Seltenheit des Schauspiels zog daher an 20—30,000 Personen an, welche mitten im Regen die Nacht hindurch das Gebäude umlagerten. Die Fenster der umliegenden Häuser waren von feingekleideten Leuten besetzt, die mit Operngucken nach dem Galgen und der Delinquentin stierten. Unter der Menge auf dem Platze kamen einige Unfälle und recht viele Diebstähle vor.

* **Konstantinopel.** Eine strenge Kleiderordnung für Frauen und Mädchen ist, wie schon erwähnt, erlassen, die Toilette vorgeschrieben, und Ort, Zeit und Art und Weise der Spaziergänge und sonstigen Erholungen gesetzlich festgestellt worden. Seide, Sammet, Atlas und alle grellen Farben, die Liebhaberei der Orientalinnen, sind für die an und für sich schon so höchst unkleidsamen Feradsche (Mäntel) verpönt und nur dunkle Stoffe, schwarz, braun und russisch-grün, werden geduldet; die Jaschmaks (türkische Schleier) müssen derart um das Gesicht gewunden und so dicht sein, daß mit Ausnahme der Augen, die Züge gänzlich unsichtbar bleiben. Die Wachen, Kawassen und Soldaten, sind angewiesen, die Ausführung dieser Anordnungen zu überwachen, und Zuwiderhandelnde werden nicht allein auf dem Schub nach Hause gebracht und der exemplarischen Bestrafung ihrer Angehörigen empfohlen, sondern es kommt auch vor, daß ihnen der Gendarm auf

(Fortsetzung in der Beilage.)

öffentlicher Straße den verbotenen Stoff am Leibe in Stücke reißt. Das ist arg, indeß die patriarchalische Tyrannei geht noch weiter. Die türkischen Damen hatten angefangen, sich nach europäischer Mode zu kleiden und zu coiffiren, was sie also in ihren Harems nicht für die neugierige und verliebte Welt, sondern einzig und allein ihren Gatten und Vätern zu Gefallen thaten; doch selbst diese unschuldige Freude verleidet ihnen die neue Kleiderordnung. Von nun an sind Mode und Fashion aus den Gynäceen verbannt; alttürkische Kleider müssen getragen, die Nägel roth, die Zähne schwarz gefärbt und die Haare vorn, statt der eleganten Touren, kurz abgeschnitten werden. Hier zwar kauern keine brutalen Kawassen und Soldaten, aber alte Weiber spioniren im Dienste der Regierung umher, und wo sie etwas Gesetzwidriges entdecken, wird der Hausherr vorgeladen und hat seine Toleranz mit großherrlicher Ungnade, scharfen Rügen und schwerer Geldstrafe abzubüßen.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 25. Oktober. Kahn Nr. 3098, Schiffer Wilhelm Grüneberg, Kahn Nr. 1797, Schiffer August Düsterhoff, Kahn Nr. 2901, Schiffer Ferdinand Rüpüs, Kahn Nr. 1381, Schiffer Johann Weisvennig, und Kahn Nr. 2908, Schiffer Ferdinand Altman, alle fünf von Stettin, Kahn Nr. 868, Schiffer August Ebert, von Berlin, und Kahn Nr. 1882, Schiffer Karl Wernikel, von Landsberg, alle sieben nach Posen leer.

Am 26. Oktober. Kahn Nr. 150, Schiffer Franz Herforth, von Berlin nach Neustadt leer, Kahn Nr. 1746, Schiffer Johann Breiter, von Magdeburg mit Salz, Kahn Nr. 442, Schiffer Erfurth, von Berlin leer.

Angekommene Fremde.

Vom 26. Oktober.

BAZAR. Die Bürger Stawiski aus Szadek, Jezierski aus Kalisch, Sypniewski aus Imijewo, Jackowski aus Sędzice und Kowalski aus Trzin, Frau Bürger Brzezinska aus Trzemazow, die Gutsbesitzer Graf Zoltowski aus Jarogniewice, Graf Mielzynski aus Kazmierz, Graf Kwilecki aus Dobrojewo, v. Mierzynski aus Bythin, Ramke aus Kocißzewo, v. Radonski aus Krzeslic, v. Palißzewski aus Gembic, Graf Mielzynski aus Kotowo, v. Radonski aus Psiepole, v. Jaraczewski aus Jaraczewo, v. Guttry aus Paryz und v. Bienkowski aus Smußzewo, die Gutsbes. Frauen v. Opalinska aus Polen und v. Rekowska aus Koßzuty.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Roznowski aus Arcugowo und Bürger Kirschenstein aus Kostrzyn.

HOTEL DE BERLIN. Oberförster Berger aus Grünberg, Frau Gutsbesitzer Mathes aus Krucz und Berggeschworner v. Gellhorn aus Zabrze.

EICHBORN'S HOTEL. Fournierfabrikant Schäche aus Liegnitz, die Kaufleute Löwenthal aus Jarocin, Orlinski und Fräulein Pulvermacher aus Bromberg.

PRIVAT-LOGIS. Frau Direktor Fink und Fräulein Lange aus Bromberg, Mühlenstraße Nr. 14; Handelsmann Protz aus Trebnitz, Magazinstraße Nr. 15.

Vom 27. Oktober.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Proskauer aus Leipzig, Eger aus Johannisburg und Neumann aus Breslau, die Gutsbesitzer Oppenheim aus Ottowo und Meyer aus Westpreußen, Frau Gutsbesitzer v. Treskow aus Wierzonka, Oberamtmann Leidloff aus Pritzwalk, Fabrikant Hoffschild aus Stralsund, Partikulier Dahlberg aus Falkenberg und Rentiere Miß Clyde aus Hamburg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer v. Wedell aus Brody, Frau Doktor Rehfeld aus Meseritz, Oekonomie-Kommissarius Simon aus Rawicz, die Kaufleute Lindemann, Baruch, Köben, Seligmann, Moßner, Schlenke und Löwenstein aus Berlin, Pomer aus Ravensberg, Schmiedeberg aus Königsberg, Arndt aus Leipzig und Honsberg aus Remscheid.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Wilkonski aus Morka, v. Wolniewicz und v. Suchowski nebst Frau aus Dembicz, die Gutsbesitzers-Frauen v. Morawska aus Jurkowo und v. Paczkowska aus Pawlowo, Agronom v. Plewkiewicz aus Gnesen, Wirthschafts-Eleve v. Koßzutski aus Brodnica, Beamtenfrau Baranowska und Komtesse Mycielska aus Chocißzewice, Rendant Wloßzkiewicz aus Kobelnik und Kaufmann Hirschberg aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gräfin Miączynska und Fräulein Labbé aus Pawlowo, die Oberamtmänner Opitz aus Lowencin und Burghard aus Gortatowo, die Gutsbesitzer Kiesewetter aus Gielßzyn, v. Prądzynski aus Biskupice, Grunwald aus Dworzysk und Przynski aus Mielßzyn, Baumeister Lange nebst Frau aus Schrimm, Reg. Assessor v. Waldow aus Posen, Dr. philos. Pinzger aus Breslau und Fabrikant Grasnick aus Sorau.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Kaphan aus Schroda, die Gutsbesitzer v. Wichlinski aus Unie und Schlarbaum aus Gortatowko, Frau Gutsbesitzer v. Bogdanska aus Chyby, Lehrer Konitzer aus Deutsch-Krone, Fräulein Grebels aus Gramsdorf, Privatier v. Wodpol aus Rogalin, Referendar Rakowski aus Wreschen und die Kaufleute Hiller sen. und jun. aus Grünberg.

BAZAR. Kaufmann Sommerfeld aus Berlin, Gutsverwalter Stremer aus Thorn, die Gutsbes. Frauen v. Niegolewska aus Morownica und v. Węsierska aus Zernik, die Gutsbesitzer v. Karsnicki aus Mystki, Graf Czapski aus Bukowiec, v. Zakrzewski aus Jurkowo, Rabowski aus Polen und v. Koczorowski aus Czerminek.

HOTEL DE PARIS. Lehrer Hoffmann aus Siekowo, die Gutsbesitzer Margraf nebst Frau aus Althof, v. Lubomęcki nebst Frau aus Dęblowo, v. Wasielewski aus Chocicza, v. Kowalski aus Wysoczka und Hubert sen. aus Kopaßzyce, Dr. Lukaßzewski aus Miloslaw, Frau Gutspächter v. Wendorff aus Prusiec, Gutspächter Laskowski aus Smogulec, Fräulein Piątkowska aus Winnagora, die Gutsverwalter Zimmermann aus Miloslaw und Alberty aus Gutowy.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer v. Rudnicki aus Kopca, Fräulein Węsierska aus Rogasen, die Gutsbesitzer Scheller nebst Frau aus Maniewo, Heickerodt aus Plawce und Ebers aus Wilda, Landwirth Schödler aus Dzialyn und Rendant Schüler aus Ottorowo.

HOTEL ZUR KRONE. Frau Basch aus Bromberg, die Kaufleute Sachs aus Lissa, Kroch aus Rawicz, Mayer aus Czempin und Krüger aus Grätz.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Frau Kaufmann Kuttner aus Wreschen, die Kaufleute Cohn, Baron, Bergas nebst Frau, Gutmann und Kempner aus Grätz, Kurnik und Baum aus Schroda Mehlich und Leichtentritt aus Miloslaw.

ZUM LAMM. Die Handelsleute Wallusчek, Malusch und Lagu aus Groß-Blottnitz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Das im **Schrodaer** Kreise, unweit der Stadt **Pudewitz** belegene Domainenvorwerk **Polskawieś** mit einer Gesammtfläche von 1688 Morgen 9 □Ruthen, worunter 61 Morgen 81 □ Ruthen Gärte, 1127 Morgen 99 □Ruthen Acker, 57 Morgen 99 □Ruthen Wiesen, 220 Morgen 113 □ Ruthen Hütung, 9 Morgen 174 □ Ruthen Steinbruch und 210 Morgen 163 □ Ruthen Unland und Gewässer, soll nebst Brauerei und dem Kruge daselbst von Johanni 1863 ab anderweit auf 18 Jahre, also bis Johannis 1881 im Wege der öffentlichen Lizitation verpachtet werden.

Es steht hierzu

auf den 6. Dezember d. J.
von Vormittags 11 Uhr ab

in unserem Sessionszimmer vor dem Regierungs- und Domainen-Departementsrath **Stockel** Termin an, zu welchem Pachtlustige hierdurch mit folgenden Bemerkungen eingeladen werden:

1) Zum Bieten werden nur Diejenigen zugelassen, welche sich vorher über ihre Qualifikation als Landwirth und über den Besitz eines disponiblen Vermögens von 9000 Thlr. genügend ausgewiesen haben.

2) Das Pachtgelder-Minimum ist auf 1400 Thaler und die zu bestellende Kaution auf 700 Thaler festgesetzt.

3) Die weiteren speziellen Pachtbedingungen und Lizitationsregeln, so wie das Vermessungsregister liegen sowohl in **Polskawieś** in dem dortigen Amtshause, als auch in unserer Registratur und zwar in dieser auch die Karte zur Einsicht bereit.

Posen, den 8. Oktober 1862.

Königl. Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
v. Münchhausen.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung der zur Verpflegung der Gefangenen bei der königlichen Strafanstalt zu **Rawicz** im Jahre 1863 erforderlichen nachbenannten Gegenstände zu den muthmaßlichen Bedarfssummen von

200 Zentnern Kommißbrot,
500 = Weizenbrot,
426 = Roggenmehl,
93 = Gerstenmehl,
15 = Weizenmehl zur Suppe,
48 = Weizenmehl feinster Sorte zur Stärke und Webeschlichte,
335 = Erbsen,
150 = Kochbohnen,
160 = Hirse,
40 = Gerstengrütze,
88 = Hafergrütze,
160 = Buchweizengrütze,
140 = Gerstengraupe,
16 = Perlgraupe,
96 = Reis,
126 = Butter,
63 = Schmalz,
85 = Rindfleisch,
4 = Pfeffer,
106 = raffinirtes Rüböl,
18 = Elainseife,
4 = Talgseife,
7½ Zentnern Soda,
200—600 Quart ordinairen Essig,
900 Quart Essigspritt zum Verspeisen,
3—4 Scheffeln Leinsaamen,
½ Zentner gegossene Talglichte,
1½ = gezogene Talglichte,

soll im Submissions- event. Lizitationsverfahren an den Mindestfordernden verdungen werden. Die diesfälligen Bedingungen liegen beim königlichen Polizei-Präsidium zu **Breslau**, bei der königlichen Strafanstalts-Direktion zu **Rawicz** und in der Regierungs-Rechnungskontrolle I. hierselbst zur Einsicht vor. Termin zur Abgabe der versiegelten Submissionsofferten ist

bis zum 3. November d. J.
Vormittags 11½ Uhr

im Direktorialzimmer der königlichen Strafanstalt zu **Rawicz** angesetzt.

Posen, den 9. Oktober 1862.

Königliche Regierung. I.
v. Seltzer.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Großherzoglich Posenschen Pfandbriefe werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Verloosung der pro Johanni 1863 zum Tilgungsfonds erforderlichen Pfandbriefe und zwar

der 3½% **am 1. Dezember** } d. J.
der 4% **am 2. Dezember** }

früh 9 Uhr in unserem Sitzungssaale stattfinden wird, und daß die Liste der gezogenen Pfandbriefe an dem gedachten Tage in unserem Geschäftslokale und am folgenden Tage nach der Ziehung an den Börsen in **Berlin** und **Breslau** ausgehangen sein wird.

Posen, den 18. Oktober 1862.

General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Gasthofsbesitzers **Adolph Knechtel** ist der bisherige einstweilige Verwalter **Herrmann Ueberle** hier zum definitiven Verwalter ernannt worden.

Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

8. November c. einschließlich

festgesetzt. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 30. August c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 17. November c.
Morgens 9 Uhr

vor dem Kommissarius in unserem Instruktionszimmer anberaumt.

Zu diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger geladen, welche ihre Forderung innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder nicht in unserem Amtsbezirke wohnende Gläubiger muß bei Anmeldung seiner Forderung einen der bei uns zur Prozeßführung berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denen, welchen es hier an Bekanntschaft mangelt, werden die Rechtsanwälte **Brock**, **Grauer** und **Salomon** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Kempen, den 13. Oktober 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die dierekte Verpflegung der königlichen Truppen im diesseitigen Verwaltungsbezirk mit Brot und Fourage pro 1863 soll im Wege des öffentlichen Submissions- event. Lizitationsverfahrens an dazu geeignete Unternehmer verdungen werden, zu welchem ein diesseitiger Kommissarius folgende Lokaltermine abhalten wird.

Tag und Stunde des Termins.	Auf dem Rathhause zu	Benennung der Orte, für welche der Bedarf verdungen wird.
5. November 1862 Vormittags 10 Uhr.	**Ostrowo.**	Für **Ostrowo.**
6. November 1862 Nachmittags 3 Uhr.	**Zduny.**	Für **Zduny.**
7. November 1862 Vormittags 10 Uhr.	**Krotoschin.**	Für **Krotoschin.**
10. November 1862.	—	Für **Schrimm** im Geschäftslokale der unterzeichneten Behörde zu **Posen.**
11. November 1862.	**Hirschberg.**	Für **Hirschberg.** } Die Termine werden von den Magisträten daselbst abgehalten werden.
17. November 1862.	**Löwenberg.**	Für **Löwenberg.** }
17. November 1862.	**Fraustadt.**	Für **Rawicz, Fraustadt** und **Freistadt i. Schl.**
18. November 1862.	**Beuthen a. O.**	Für **Beuthen a. O.**
19. November 1862.	**Polkwitz.**	Für **Polkwitz.**
20. November 1862.	**Liegnitz.**	Für **Liegnitz** inkl. **Wahlstatt** und **Jauer.**
21. November 1862.	**Haynau.**	Für **Haynau.**
24. November 1862.	**Görlitz.**	Für **Görlitz.**
24. November 1862.	**Samter.**	Für **Samter.** Der Termin wird vom Magistrat daselbst abgehalten werden.

Produzenten und Lieferungs-Unternehmer, welche in Bezug auf Kautionsfähigkeit, Zuverlässigkeit und der zu Lieferungsgeschäften überhaupt erforderlichen Qualifikation den in den Lieferungsbedingungen näher bezeichneten Anforderungen entsprechen, werden hiermit aufgefordert, ihre Offerten unter Kreuzkuvert, versiegelt, mit der Aufschrift:

„Submission auf Brot- und Fouragelieferung für den Garnisonort ...... pro 1863"

in den vorerwähnten Terminen zu der daselbst bestimmten Zeit an unseren Kommissarius resp. an die mit Abhaltung des Termins beauftragten Magisträte abzugeben.

Die Lieferungsbedingungen sind bei den königlichen Magazinverwaltungen zu **Posen**, **Glogau**, **Lissa**, **Sagan**, **Unruhstadt** und **Lüben**, so wie auch bei den Magisträten der vorbenannten Garnisonorte zu Jedermanns Einsicht ausgelegt.

Posen, den 20. Oktober 1862.

Königliche Intendantur des 5. Armeekorps.

Oeffentlicher Holzverkauf.

Eine bei **Kuślin**, **Buker** Kreises, belegene Forstparzelle von 156 Morgen 167 □Ruthen Umfang, bestehend meistens aus Eichen von über 120 Jahren im Alter, soll im Termine

den 4. November c.

10 Uhr Vormittags an Ort und Stelle **Wydory** bei **Kuślin** öffentlich verkauft werden, und werden dazu Kauflustige hiermit vorgeladen.

Der Rechtsanwalt **Gromadziński** in **Grätz.**

Wegen Veränderung meiner Wohnung habe ich Krämerstr. 19 (Keiler's Hotel) zwei Drehrollen zum Gebrauch aufgestellt. Um gütige Beachtung bittet

Wwe. **Alexander.**

Die im Kreise **Schrimm** belegene Herrschaft **Xiąż**, bestehend aus den Vorwerken Schloß **Xiążek, Naroßzkowo** und **Zakrzewo** soll wegen Familienverhältnissen verkauft werden. Sämmtliche drei Vorwerke liegen zusammen, haben eine Gesammtfläche von 3580 Morgen Magdeburgisch, vollständige massive Wirthschaftsgebäude und vollständiges todtes und lebendes Inventar. Auf dem Vorwerke **Xiążek** befindet sich eine Brennerei, 5000 Quart Maische. Die Entfernung beträgt von **Schrimm** 2, von der Eisenbahnstation **Czempin** 4 und von **Posen** 6 Meilen. Das Hauptvorwerk **Xiążek** liegt an der **Schrimm-Xiążer** Chaussee. Die Verkaufsbedingungen sind auf dem Dominio **Xiążek** bei **Xions** einzusehen.

Mein Freischulzengut in Seefelde, ⅛ Meile von Rogasen belegen (700 Morgen Areal), bin ich Willens, sofort zu verkaufen.

Lehmann in Seefelde.

Annahme für **Färben** und **Reinigen** aller Stoffe bei

Eugen Werner, Friedrichsstr. 29.

Bestellungen auf guten **Torf** werden angenommen **Wronkerstr. 92** im Tabaksladen. Auch **Packkisten** sind das. zu verkaufen.

Aus meiner **Negretti-Stammheerde** habe ich einige **Böcke** vom 10. November c. zu verkaufen. Der Preis derselben ist sehr niedrig gestellt, da ich meiner Heerde erst einen Ruf gründen will.

Hilarowo bei **Jarocin**, den 25. Oktober 1862. ***v. Schweinichen.***

Vom 1. November d. J. beginnt der Verkauf ein- und zweijähriger **Negretti-Widder** aus hiesiger Stammheerde.



Hohenholz bei **Tantow**, Berlin-Stettiner Bahn.

Freiherr ***von Eickstedt-Peterswaldt.***

Der Bockverkauf in der reichwolligen Stammschäferei zu **Culm**, bei Bahnhof **Sommerfeld**, hat für d. J. bereits begonnen.

Bernhard v. Wiedebach.

Eine komplette Pony-Equipage ist für 220 Thlr. zu verkaufen in ***Lowencin*** bei **Schwersenz.**

Großer Blumen-Ausverkauf.

Um mit den circa **2000 Stück** im **Güntherschen Garten, Mühlenstraße Nr. 10** befindlichen **Kalt- und Warmhauspflanzen** zu räumen, werden diese zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkauft.



Arom.-mediz. **Kronengeist** von **Dr. Béringuier** (Quintessenz d'Eau de Cologne) à Originalflasche 12½ Sgr. à Originalkiste 2 Thlr. 15 Sgr.

bewährt sich als köstliches Riechwasser und als herrliches medikamentöses Unterstützungsmittel, wie z. B. bei Kopfweh, Migräne und Zahnschmerzen; dem Waschwasser beigemischt, stärkt und belebt es Kopf und Augen und verleiht der Haut elastische Weichheit und jugendliche Frische.

Nicht minder empfehlenswerth und rühmlich anerkannt ist das

Kräuterwurzelöl des Dr. Béringuier

(in Flaschen für mehrere Monate ausreichend, à 7½ Sgr.)

zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, wird dieser balsamische Kräuterextrakt namentlich auch beim Ausfallen und zu frühzeitigem Ergrauen der Haare mit überraschendem Erfolge angewandt.

Alleinverkauf für Posen bei

Herrmann Moegelin, Bergstr. 9, Ecke der Wilhelmsstr.,

so wie auch in **Bromberg**: ***Theod. Thiel***. **Birnbaum**: ***L. Stargardt***. **Fraustadt**: ***Carl Wellerström***, **Inowraclaw**: ***J. Lindenberg***, **Lissa**: ***Mor. Moll***, **Neutomyśl**: ***W. Peikert***, **Rawicz**: ***R. T. Frank***, **Rogasen**: ***Louis Zerenze***, **Schneidemühl**: ***J. Tanlow***, **Samter**: ***Julius Peyser*** und in **Wollstein** bei ***E. Anders.***

Feinstes Stettiner zweimal **raffinirtes Brennöl**, hell nnd tadelfrei brennend empfiehlt

Isidor Appel, n. d. k. Bank.

Schöne süße **Tafel-Pflaumen**, das Pfund à 1½, 2 und 2½ Sgr., bei größeren Posten billiger empfiehlt

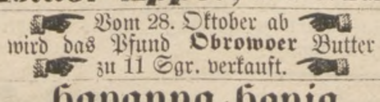
Isidor Busch, Sapiehaplatz 1.

Täglich frische **Austern** bei

Carl Schipmann Nachf., (Rud. Dietrich.)

Frische Kieler Sprotten und **ungar. Weintrauben** empfiehlt

Isidor Appel, n. d. k. Bank.



Vom 28. Oktober ab wird das Pfund **Obrowoer** Butter zu 11 Sgr. verkauft.

Havanna-Honig

in kleinen Gebinden und ausgewogen empfiehlt

Salli Cohn, Judenstraße 30.

Dopp. raff. Rüböl, hell und sparsam brennend. Extrafeine **Parafin** und **Stearinkerzen** empfiehlt billigst

Isidor Busch, Sapiehaplatz 1.

Herr Konditor ***Hundt*** hat die Güte, eine sehr freundl., große möbl. Stube auf dem Markt, 1 Treppe hoch, vorn heraus, die bequem von 2 Herren bewohnt werden kann, nachzuweisen.

Ein **möbl. Zimmer** mit Bett, im ersten Stock vornheraus gelegen, ist Halbdorfstr. Nr. 7 1 St. links zu vermiethen.

Grätz.

Die Niederlassung eines Wundarztes zweiter Klasse an hiesigem Orte wäre sehr wünschenswerth. ***Cohn***, Militärarzt a. D.

Ein unverheiratheter Oekonom, der polnischen Sprache mächtig, der über seine Brauchbarkeit und Moralität durch gute Atteste und namentlich durch Empfehlungen sich ausweisen kann, findet ein Unterkommen von Neujahr 1863 ab und erfährt derselbe das Nähere unter der Adresse: ***H. H.*** poste restante ***Raszkow*** franco.

Für einen bestens empfohlenen Knaben wird **eine Lehrlingsstelle** gesucht, am liebsten in einem Schnittwaarengeschäft.

Näheres bei

Gebr. Plessner,
Markt Nr. 91.

Ein umsichtiger und erfahrener Gärtner, der sich durch gute Zeugnisse legitimiren kann, wird zu Neujahr für eine Kunst- und Handelsgärtnerei gesucht; derselbe kann auch verheirathet sein, wenn die Frau den Gemüseverkauf übernehmen will.

Meldungen werden angenommen Königsstraße 11, im früher **Woide**'schen Grundstück.

Ein junger Mann mit schöner Handschrift kann in mein Cigarren-en gros und en detail-Geschäft sofort eintreten.

Isidor Cohn,
Berlinerstraße.

Ein unverheiratheter Wirthschaftsbeamter, militärfrei, beider Landessprachen mächtig, und mehrere Jahre die betreffende Stellung selbstständig vertreten hat, wünscht zum 1. Januar 1863 eine anderweitige Stellung. Näheres unter **H. K.** poste restante **Wielichowo.**

In Nr. 169 der „Ostdeutschen Zeitung" behauptet Herr Rechtsanwalt **Pilet** der Wahrheit zuwider, daß ich den vor länger als 4 Monaten an ihn gerichteten Protest, betreffend die undeutsche Haltung der Ostdeutschen Zeitung nicht mitunterzeichnet hätte. Ich ersuche denselben deshalb, öffentlich die Erklärung abzugeben, daß ich den erwähnten Protest persönlich mit meinem Namen unterschrieben habe.

Rudolph Jacobi
auf Trzionka bei Dusznik.

Pinne, den 18. Oktober 1862.

Heute feierte hier die Schützengilde den Geburtstag Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen. Der Ausmarsch zum Festplatze erfolgte Nachmittags 2 Uhr unter lebhafter Betheiligung des Publikums aus allen Ständen. Dem Zuge voran gingen 20 Jungfrauen in weißen Kleidern, mit den preußischen Landesfarben geschmückt, während denselben eine zierlich aussehende Marketenderin beschloß. Auf dem Festplatze angelangt, stellte sich der Zug in Frontlinie auf und salutirte, während der Kommandeur der Gilde, der Post- und Bürgermeister Herr Weiß, die Ansprache hielt. Derselbe theilte in beredten warmen Worten den Zweck der Feier mit, gedachte der Schlacht bei **Leipzig**, der Krönungsfeier und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Se. königliche Hoheit den Kronprinzen, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Hierauf fand ein Wettschießen nach der Scheibe statt und den Schluß des Festes bildete ein Ball im festlich geschmückten Saale des Herrn Schützenältesten Geysler. Erfreulich war es und verdient besonders hervorgehoben zu werden, wie hier die aus beiden Nationalitäten und Anhängern der verschiedensten Konfessionen bestehende Gilde so einmüthig das Fest beging, und können die Bürger das eifrige Bestreben des Hrn. Weiß nicht dankbar genug anerkennen, welchem es gelungen ist, eine sonst leider so häufige Spaltung unter Polen und Deutschen hier fernzuhalten.

Ein Bund Schlüssel ist gef. worden; abzuhol. gegen Erstatt. der Insertionsgeb. Markt Nr. 72 bei Wwe. **N. Misch.**

Wenige Bücher, wie
die Sprache des Verstorbenen
von **Bernhard Otto**
befriedigen gleichmäßig das Bedürfniß der Unterhaltung und Wißbegierde, dokumentirt durch wirkliche Begebenheiten der berühmtesten Personen. Wem um gediegene Lectüre zu thun, lasse dies auch in religiöser Hinsicht höchst bemerkenswerthe Buch nicht ungelesen. Zu finden in der **J. J. Heine'schen Buchhandlung** in **Posen.**

Familien-Nachrichten.

Heute Nachmittag 1 Uhr entriß mir der unerbittliche Tod meinen innig geliebten Mann, den Aktuar **Carl August Harder.** Diesen herben Verlust zeige ich seinen Freunden und Bekannten tief betrübt hierdurch an.

Posen, den 26. Oktober 1862.

Marie Harder geb. **Laubner.**

Die Beerdigung findet Dienstag den 28. d. Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Friedrichsstraße Nr. 38 aus, statt.

Todesanzeige.

Heute Vormittags um 11 Uhr endete nach langem Leiden der Allmächtige die irdische Laufbahn unseres inniggeliebten Gatten und Sohnes, des Kaufmanns **Carl Waldeck.**

Tief betrübt widmen diese Anzeige den Freunden und Bekannten des Entschlafenen

Clara Waldeck geb. **Anders**, als Frau, mit ihrem Töchterchen.
Carl Waldeck, als Vater.
Ostrowo, am 24. Oktober 1862.

Stadttheater in Posen.

Montag, 2. Gastspiel des Herrn Herrmann vom Stadttheater in Hamburg: **Martha, oder: Der Mägdemarkt zu Richmond.** Romantische Oper in 4 Akten von W. Friedrich. Musik v. Friedr. v. Flotow. Lyonel — Herr Herrmann. Anfang 7 Uhr.

Dienstag, 4. und **vorletztes** Gastspiel der Frau Joh. Jachmann-Wagner, königl. preuß. Hofschauspielerin. Wiederholt: **Die Jungfrau von Orleans.** Große romantische Tragödie in 5 Akten und 1 Vorspiel von Friedr. v. Schiller. Johanna d'Arc — Frau Joh. Jachmann-Wagner.

☞ **Der große, neu arrangirte Krönungszug wird aus 102 Personen bestehen.**

Lambert's Salon.

Mittwoch um 7 Uhr: **Salonkonzert.** Solo für Flöte, vorgetr. von Hrn. Appold. G-moll Sinf. von Mozart. Arie Giralda. Entrée 5 Sgr. 5 Billets für 15 Sgr. bei Herren **Ed. Bote & G. Bock** und an der Konzertkasse.

Radeck.

Dienstag den 28. Oktober c. **Eisbeine** bei ***A. Kuttner***, kl. Gerberstr.

☞ **Eisbeine** ☜
heute Montag d. 27. Oktober bei ***H. Schulze***, Breslauerstr. 35.

Heute Montag den 27. d. Mts.:
Drittes großes Harfenkonzert und Gesang-Vorträge
von den Geschwistern **Blechschmidt** aus Böhmen, wozu ergebenst einladet

M. Peiser,
☞ Schloßstraße Nr. 5. ☜

Dienstag, den 28. Oktober, „frische Wurst" bei **A. Lindner**, Wallischei a. d. Brücke.

Morgen Dienstag frische **Wurst** bei ***Hillert***, gr. Gerberstr. 6.

Erlanger Lagerbier

wird von heute ab stets frisch vom Fasse verabreicht.

L. Bratfisch.

Heute Abend

Hirschbraten

bei **L. Bratfisch.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 27. Oktober 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	—	—
= 3½ = =	—	99¼	—
= 4 = neue =	—	98⅛	—
= Rentenbriefe	—	99¼	—
= Provinzial-Bankaktien	—	—	—
= 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
= 5 = Kreis-Obligationen	—	102½	—
= 5 = Obra-Mel.-Oblig.	—	102½	—
= 4½ = Kreis-Obligationen	—	98	—
= 4 = Stadt-Oblig. II. Em.	—	98	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	91	—
= 4 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 4½ = Freiw. Anleihe	—	—	—
Preuß. 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
= 5 = Staats-Anleihe	—	107¾	—
= 3½ = Prämien-Anleihe	—	126½	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ = =	—	—	—
Polnische 4 = =	—	88	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
= = Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89½	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Roggen matter, pr. Okt. 42 5/12 bz. u. Gd., ½ Br., Okt.-Nov. 41⅓ bz. u Br., Novbr.-Dez. 40½ bz., ⅓ Br., Dez.-Jan. 40⅓ Br., Jan.-Febr. 40¼ Br., Frühj. 40½ bz. u. Br.

Spiritus niedriger. Gekündigt 18,000 Quart. Mit Faß pr. Okt. 14 bz., Gd. u. Br., Novbr. 14 5/12 bz. u. Br., Dez. 14 1/12 bz. u. Br., Jan. 14⅙ Gd., ¼ Br., Febr. 14⅓ Gd., Frühjahr 14⅔ bz, ⅓ Br.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 27. Oktober 1862.

Roggen, Stimmung unverändert.
= loko 50.
= Oktober-November 48⅞.
= Frühjahr 45⅞.
Spiritus, Stimmung fest.
= loko 15 1/12.
= Oktober-November 15 1/12.
= Frühjahr 15¾.
Rüböl, Stimmung behauptet.
= loko 14½.
= Oktober-November 14¼.
= Frühjahr 13⅞.
Stimmung der Fondsbörse: matter.
Staatsschuldscheine 90⅞.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 98⅛.
Polnische Banknoten 89¼.

Posener Marktbericht vom 27. Okt.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	18	9	2	21	3
Mittel-Weizen	2	12	6	2	16	3
Ordin. Weizen	2	5	—	2	10	—
Roggen, schwerere Sorte	1	26	3	1	28	9
Roggen, leichtere Sorte	1	21	3	1	22	6
Große Gerste	1	12	6	1	16	3
Kleine Gerste	1	10	—	1	12	6
Hafer	—	24	—	—	26	—
Kocherbsen	1	25	—	1	26	3
Futtererbsen	1	20	—	1	22	6
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	11	—	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	5	—	2	15	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles.
25. Oktbr. 1862 14 Thl. — Sgr — 14 Thl. 5 Sgr
27. Oktbr. = 13 = 27½ = — 14 = 2½ =

Die Markt-Kommission
zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 26. Oktbr. Vrm. 8 Uhr 3 Zoll — Null.
= 27. = = = 3 = — =

Produkten-Börse.

Berlin, 25. Oktbr. Wind: W. Barometer: 28. Thermometer: früh 3° +. Witterung: hell.

Weizen loko 65 a 76 Rt.

Roggen loko 49¾—50 Rt., Okt. 49 a 49½ bz. u. Gd., 49⅝ Br., Okt.-Nov. 48¼ a 48½ bz. u. Gd., 48⅝ Br., Nov.-Dez. 47¼ bz. u. Gd., 47⅜ Br., Dec.-Jan. 46¾ a 47 bz., Frühjahr 45¼ a 45⅜ Rt. bz.

Große Gerste 36 a 41 Rt.

Hafer loko 23 a 25 Rt., Okt. 22½ bz., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. do., Frühjahr 22¾ Rt. bz.

Rüböl loko 14½ bz., Okt. 14 5/12 a 14⅓ bz. u. Gd., 14⅜ Br., Okt.-Nov. 14¼ bz. u. Br., 14⅛ Gd., Nov.-Dez. 14⅛ a 14⅛ bz. u. Gd., 14⅛ Br., April-Mai 13⅞ a 13⅞ Rt. bz., Br. u. Gd.

Leinöl loko 14 Rt.

Spiritus loko ohne Faß 14 23/24 bz., Okt. 14⅞ a 14 11/12 bz. u. Gd., 15 Br., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. do., Dec.-Jan. 14¾ a 14 23/24 bz., 15 Br., 14 11/12 Gd., Dec. 14⅞ bz., April-Mai 15⅝ a 15¾ bz. u. Br., 15⅝ Rt. Gd.

Weizenmehl 0. 4⅞ a 5⅛, 0. u. 1. 4⅛ a 4¾ Rt. Roggenmehl 0. 3⅞ a 4, 0. u. 1. 3½ a 3¾ Rt.

(B. u. H. Z.)

Breslau, 25. Oktoebr. Wetter: regnigt. Wind: West. 7° Wärme.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 73—77—80—82 Sgr., gelber schles. 70—73—75—77 Sgr., weißer galiz. und poln. 73—77—80 Sgr., gelber und bunter 72—74 Sgr., feinste Sorten über Notiz.

Roggen p. 84pfd. 54—56—58 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 40—42 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 24—25 Sgr.

Winterraps 220—234—248 Sgr., Winterrübsen 216—228—242 Sgr. Sommerrübsen 190—204—214 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Rother ord. Kleesamen 8½—10 Rt., mittel 11—12, fein 13—14½, hochfein 15—15½, weiß. ord. 9—12, mittel 13—15½, fein 10—18, hochfein 19—20 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14½ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. 2000pfd. p. Okt. 45 Br., 44¾ Gd., Oktbr.-Nov. 43¾ bz., Nov.-Dez. 42½ Gd., April-Mai 42 Gd.

Hafer, p. Okt. 20 Br., April-Mai 21 Gd.

Rüböl loko 14 Br., p. Oktbr. 13⅞—11/12 bz., Okt.-Nov. 13 11/12 Br., Nov.-Dez. 13⅞ Br., Dez.-Jan. 13⅞ bz., April-Mai 13⅞ bz., 13¾ Br.

Spiritus loko 14⅜—½—¼—⅜ bz., p. Okt. 14 5/12—½, ¼ bz., Okt.-Nov. 14 5/12 bz., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 14⅓ bz., Jan.-Febr. und Febr.-März 14 5/12 Gd., April-Mai 15 bz. u. Br.

(Bresl. Hdlsbl.)

Magdeburg, 25. Oktober. Weizen 64—67 Thlr., Roggen 53—54½ Thlr., Gerste 38—40 Thlr., Hafer 24½—25½ Thlr.

Hopfen.

Roth, (Franken) 21. Oktober. Alles still im ganzen Bezirke und nehmen die Geschäfte sehr ruhigen Verlauf. Dahier und im Bezirke sind die Preise mit 95, 100 und 105 Fl. zu melden.

Von der Retzat, 21. Oktober. In Ruhe gehen nun wieder die Geschäfte von Statten, was um so mehr beachtet werden muß, da die alten Preise wieder Geltung haben. Nur in den 2—3 Wochen der Geschäftsstille wurden einzelne Portionen zu geminderten Preisen abgegeben. Im Allgemeinen variirt der Preis unserer Gemeinden von 100—120 Fl.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 25. Okt. Weizen loko fest gehalten, jedoch ruhig, ab Auswärts unverändert. Roggen loko flau, ab Königsberg Frühjahr wenig offerirt, nur einzeln zu 76 zu haben. Oel Oktober 31¼, Mai 29⅛. Kaffee fest gehalten, doch ruhig. Zink 3000 Ctr. loko 11 Mk. 13½ fh.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 25. Oktotbe 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102½ G	
Staats-Anl. 1859	5	108 bz	
do. 50, 52 konv.	4½	99½ bz	
do. 54, 55, 57, 59	4½	102⅜ bz	[1859r
do. 1856	4½	102⅜ bz	[102⅜ bz
do. 1853	4	99½ bz	
Präm.St.Anl. 1855	3½	126¼ bz	
Staats-Schuldsch.	3½	91¼ bz u B	
Kur-u Neum Schldv	3½	91¼ G	
Berl. Stadt-Obl.	4½	103½ G	
do. do.	3½	89¾ bz	
Berl. Börsenh. Obl.	5	105 bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	93 B	
Märkische	4	101¾ B	
Ostpreußische	3½	89⅜ bz	
do.	4	99½ G	
Pommersche	3½	91⅜ G	
do. neue	4	101 B	
Posensche	4	104½ G	
do.	3½	99½ B	
do. neue	4	99 B	
Schlesische	3½	94⅛ G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	88⅜ bz	
do.	4	99¼ bz	
do. neue	4	99¼ bz	
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	100 G	
Pommersche	4	100 G	
Posensche	4	99¼ bz	
Preußische	4	99⅜ G	
Rhein.-Westf.	4	99⅜ bz	
Sächsische	4	100¼ B	
Schlesische	4	100⅜ G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	58 G
do. National-Anl.	5	67½ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	74 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	70¾ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	72⅜-⅝ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	88⅛ B
6. do.	5	97½ B
Englische Anl.	5	95¾ G
N. Russ. Egl. Anl	3	59½ B
do.	4½	89½ G
do. v. J. 1862	5	92½ bz
Poln. Schatz-O.	4	85½ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	95 G
do. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. i. S.R.	4	88¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	93¼ G
Hamb. Pr. 100 BM.	—	98 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	58 B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31¼ B
Dessauer Präm. Anl.	3½	107 G
Schwed. Präm. Anl.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	94 G
Braunschwg. Bank-	4	84 B
Bremer do.	4	104 G
Coburger Kredit-do.	4	80½ Kl B
Danzig. Priv. Bk.	4	103¼ etw bz u G
Darmstadter Kred.	4	91½ G
do. Zettel-Bank	4	100¾ bz
Dessauer Kredit-B.	4	2⅜ bz u B
Dessauer Landesbk.	4	23 bz u B
Disk. Komm. Anth.	4	99¾ bz
Genfer Kreditbank	4	44⅜-45 bz
Geraer Bank	4	95 Kl bz u B
Gothaer Privat do.	4	88 G
Hannoversche do.	4	99¼ bz
Königsb. Privatbk.	4	100 B
Leipziger Kreditbk.	4	80 G
Luxemburger Bank	4	104¾ etw bz u G
Magdeb. Privatbk.	4	92¾ B
Meininger Kreditbk.	4	99½ bz
Moldau. Land. Bk.	4	26½ bz u B
Norddeutsche do.	4	99½ etw bz
Oestr. Kredit- do.	5	90½-91-½ bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	94½ etw bz u G
Posener Prov. Bank	4	99 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	122 bz
Rostocker Bank	4	116 G
Schles. Bankverein	4	98½ B
Thüring. Bank	4	59½ etw bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	101½ G
Weimar. Bank	4	88½ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94⅝ B	
do. II. Em.	4	93¾ bz	
do. III. Em.	4½	100 B	
Aachen-Mastricht	4½	— —	
do. II. Em.	5	— —	
Bergisch-Märkische	4½	— —	
do. II. Ser. (1850)	4½	101¼ bz	
do. II. Ser. (1855)	5	— —	[85 bz
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	85¼ bz	[Lit. B.
do. IV. Ser.	5	— —	[4½ — —
do. Düsseld. Elberf.	4	95 G	
do. II. Em.	5	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	94¾ bz	
do. II. Ser.	4½	100 bz	
Berlin-Anhalt	4	100½ G	
do.	4½	101 B	
Berlin-Hamburg	4½	99½ bz	
do. II. Em.	4½	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	99½ bz	
do. Litt. B.	4	99½ bz	
do. Litt. C.	4½	100 G	
do. Litt. D.	4½	100 G	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	97¾ bz	
do. III. Em.	4	97½ bz	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	102 B	
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —	
Brieg-Neißer	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	100 B	
Cöln-Minden	4½	— —	
do. II. Em.	5	103 G	
do.	4	97½ G	
do. III. Em.	4	96 G	
do.	4½	101 B	
do. IV. Em.	4	94¾ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	93 G	
do. III. Em.	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ bz	
Magdeb. Wittenb.	4½	100½ G	
Niederschles. Märk.	4	99 G	
do. conv.	4	99 G	
do. conv. III. Ser.	4	98¾ bz	
do. IV. Ser.	4½	102 bz	
Niederschl. Zweigb.	5	101¼ B	
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	88 B	
do. Litt. C.	4	97½ G	
do. Litt. D	4	97½ bz	
do. Litt. E.	3½	85¾ G	
do. Litt. F	4½	101¾ bz	
Oestr. Französ. St.	3	274½ bz u G	
Oestr. südl. Staatsb.	3	265 G	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	90 B	
do. Prior. Obl.	4½	99⅝ bz	[1862
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101½ bz	99⅝ bz
do. II. Em.	4½	101½ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	100 bz	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	99¾ bz	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	101¼ G	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4½	99½ bz	
Thüringer II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4½	99⅜ B	
do. IV. Ser.	4½	101½ G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen Düsseldorf	3½	87½ G
Aachen-Mastricht	4	28-28½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	93¾ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	109⅝ bz
do. Lt. B.	4	104 G
Berlin-Anhalt	4	140½ bz
Berlin-Hamburg	4	120¾ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	208 G
Berlin-Stettin	4	131 G
Bresl. Schw. Freib.	4	136½ G
Brieg-Neiße	4	82¾ bz
Cöln-Minden	3½	185¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	58¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	93½ bz
do. do.	5	96¾ G
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	139¾ B
Magdeb. Halberst.	4	327 G
Magdeb. Leipzig	4	266 G
Magdeb. Wittenb.	4	46 G
Mainz-Ludwigsh.	4	126¾ bz
Mecklenburger	4	62 bz
Münster-Hammer	4	97¾ bz
Niederschles. Märk.	4	99½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	66 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	64½-⅜ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	170¼-71¼ bz
do. Lt. B.	3½	151 G
Oest. Franz. Staat.	5	132½-¾ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	151 B
Oppeln-Tarnowitz	4	50 G
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	59 B
Rheinische	4	97½ bz
do. Stamm-Pr.	4	105 B
Rhein-Nahebahn	4	24½ G
Ruhrort-Crefeld	3½	92½ G
Stargard-Posen	3½	108 G
Thüringer	4	126¾ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 7 G
Louisd'or	—	110 bz
Sovereigns	—	6. 21½ G
Napoleonsd'or	—	5. 11½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460½ B
Dollars	—	1. 11½ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99½ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	83 bz
Poln. Bankbillets	—	89⅝ bz
Russische do.	—	89¾ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	121½ etw bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	96½ B
Hörder Hüttenv. A.	5	94 G
Minerva, Brgw. A.	5	29 bz
Neustädt Hüttenv.	4	4 B
Concordia	4	109½ G
Magdeb. Feuervers	4	500 B

Wechsel-Kurse vom 25. Oktbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143⅝ bz
do. 2 M.	4	143 bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	152 bz
do. do. 2 M.	4	150¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 21 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79⅝ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	82⅝ bz
do. do. 2 M.	5	81⅝ bz
Augsb. 100 fl 2 M.	3	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	98⅝ bz
do. do. 3 M	4	97⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	110 G
Warschau 90 R. 8 T.	5	89⅛ bz

Bedeutende Rückgänge zeigten sich nirgends, für manche Papiere hob sich sogar der Kurs.

Breslau, 25. Okt. Schwere Eisenbahnaktien gut behauptet.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 90½-¼ bz Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 98½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 136½ Gd. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 102¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 102¼ Br. Köln-Mind. Prior. 95 Br. Neiße-Brieger 83¼ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 171½ Br. do. Lit. B. 152 Br. do. Prior. Oblig. 97¾ Br do. Prior. Oblig. 102¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 86¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 50 Br.¼ Kosel-Oderberger 58¼ Gd. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Sonnabend 25. Okt., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. In Folge auswärtiger niedrigerer Notirungen östr. Effekten billiger.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 127. Preuß. Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Bexbach 140. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 118¼. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 96⅝. Darmstädter Bankaktien 229. Darmstädter Zettelbank 254. Meininger Kreditaktien 99. Luxemburger Kreditbank 105¼. 3% Spanier 50. 1% Spanier 44¾. Span. Kreditbank Pereira 870. Span. Kreditbank von Rothschild 660. Kurhessische Loose 57¾. Badische Loose 54½. 5% Metalliques 56⅝. 4½% Metalliques 49⅞. 1854r Loose 72⅞. Oestreichische National-Anlehen 65¾. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 230. Oestr. Bankantheile 742. Oestreichische Kreditaktien 212. Neueste östreich. Anleihe 73. Oestreich. Elisabethbahn 123. Rhein-Nahebahn 27. Hessische Ludwigsbahn 127¼.

Hamburg, Sonnabend 25. Okt., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Börse still.

Schlußkurse. National-Anleihe 66½. Oestr. Kreditaktien 89½. 3% Spanier 46½. 1% Spanier 43. Mexikaner 31½. Vereinsbank 102. Norddeutsche Bank 99¾. Rheinische 96. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 63⅛. Diskonto —.

Paris, Sonnabend 25. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 71, 70, fiel auf 71, 65, hob sich auf 71, 85 und schloß matt zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93⅞ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 40. 4½% Rente 98, 00. Italienische 5% Rente 72, 80. 3% Spanier — 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 500. Credit mobilier-Aktien 1220. Lombard. Eisenbahnaktien 622.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.